Thorner  Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Petitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nro. 66. **Freitag den 19. März 1897.** **XV. Jahrg.**

Worte Wilhelms des Großen.

In diesen Tagen, wo all Deutschland sich rüstet, den hundertjährigen Geburtstag Kaiser Wilhelms des Großen festlich zu begehen, wollen wir nicht verfehlen, an einige Aussprüche unseres unvergeßlichen Heldenkaisers zu erinnern, worin sich die Persönlichkeit und Denkweise des edlen Monarchen in ihrer ganzen Hoheit, in ihrer außerordentlichen Bescheidenheit und in ihrer aufrichtigen Frömmigkeit wiederspiegelt.

Sein Glaubensbekenntniß lautet: „Im Frieden für die Kirche zu arbeiten, wird Ihnen ja nicht schwer werden, wenn Sie sich auf den Grund des christlichen Glaubens, des Glaubens an Gott und die Gottheit Christi halten. Dann freilich, wenn wir daran nicht festhalten, dann sind wir keine Christen mehr!" (Am 29. Januar 1874 zum Vorstand der Brandenburger Provinzialsynode.)

„Es sind in der letzten Zeit Dinge vorgekommen, die Mich gezwungen haben, Farbe zu bekennen, in Uebereinstimmung mit Meinen Vorfahren und besonders Meinem seligen Vater, der zuerst versucht hat, die zerstreuten Glieder der evangelischen Kirche zu sammeln, und nicht ohne Erfolg. Auch Meine Ueberzeugung beruht auf dem Grunde, dessen der Generalsuperintendent gedacht hat, und auf diesem Grunde muß die Kirche stehen bleiben, sonst gerathen wir ins Verderben, denn es giebt eine Partei, die die Religion abgeschafft haben will. Wir dürfen uns darüber nicht täuschen!" (Zu den Vertretern der evangelischen Geistlichkeit des Niederrheins auf Schloß Benrath bei Düsseldorf.)

„Jetzt wiederum und in erhöhtem Maße ist es Aufgabe der Regierung, dahin zu wirken, daß die revolutionären Elemente nicht die Oberhand gewinnen. Jeder Minister muß dazu das Seinige thun. Insbesondere kommt es darauf an, daß dem Volke nicht die Religion verloren geht. Dies zu verhüten ist jetzt die hauptsächlichste Aufgabe!" (Am 14. Mai 1878 zum Staatsministerium nach dem Hödel'schen Attentat.)

„Die christliche Religion ist der Grund und Boden, auf dem wir stehen bleiben müssen!" (Zu den Studirenden der Berliner Hochschule.)

„Die Hauptsache ist aber die Erziehung der Jugend. Hier gilt es, die Augen offen zu halten. Da ist ihre Aufgabe, die Herzen der Jugend so zu lenken, daß solche Gesinnungen nicht wieder aufwachsen, und dabei ist das Wichtigste die Religion. Die religiöse Erziehung muß noch viel tiefer und ernster aufgefaßt werden!" (Am 7. Dezember 1878 zur Deputation des Berliner Magistrats und der Stadtverordneten.)

„Vieles muß auch in dieser Beziehung durch die Erziehung und den Unterricht der Jugend geschehen. Auf die Quantität des Wissens kommt es dabei weniger an. Es wird jetzt in den Schulen zu vieles gelehrt; doch darf das nicht hintenan gesetzt werden, was für die Erziehung von besonderer Wichtigkeit ist. Dahin gehört vor allen Dingen Religion. Ihre wichtige und schwere Aufgabe ist es daher, die Jugend in der wahren Gottesfurcht zu unterweisen und mit Achtung vor den heiligen Gütern zu erfüllen!" (Zu den Berliner Lehrern.)

„Ihre Aufgabe wird es sein, Ihre Kinder zu wahrer Religiosität zu erziehen, damit solche Dinge nicht wieder vorkommen und das heranwachsende Geschlecht aus wahren Streitern für Thron und Vaterland bestehe!" (Zu einer Deputation der Kriegervereine Neujahr 1879.)

„Wenn etwas im Leben und Treiben der jetzigen Welt Halt geben kann, so ist es die Religion, der Glaube, der alleinige Grund, welcher in Jesu Christo gelegt ist. Der Grund und Fels, an dem Ich und wir uns alle halten müssen, ist der unverfälschte Glaube, wie ihn die Bibel uns lehrt!" (Im Domkandidatenstift am 17. Juni 1879.)

Politische Tagesschau.

Der Kaiser hatte gestern Vormittag eine Besprechung mit dem Reichskanzler Fürsten Hohenlohe im Reichskanzler-Palais. Als Ergebniß derselben wird bezeichnet, daß das Entlassungsgesuch des Staatssekretärs des Reichsmarineamtes, Admiral Hollmann, nunmehr abgelehnt ist. In wohlunterrichteten parlamentarischen Kreisen wird der „National-Ztg." zufolge die Ablehnung des Gesuchs als Beweis dafür betrachtet, daß gewisse Bemühungen, anläßlich der Beschlüsse der Budgetkommission auf eine politische Krisis hinzuarbeiten, gescheitert sind.

Wie die „Newyork World" aus Havanna meldet, soll ein Eisenbahnzug, welcher spanische Truppen transportirte, beim Passiren einer tiefen Schlucht südlich von Pontetaria (Provinz Pinar del Rio) durch Dynamit in die Luft gesprengt sein; etwa 250 Personen sollen getödtet sein.

Deutsches Reich.

Berlin, 17. März 1897.

— Der „Reichsanzeiger" schreibt: „Das Gerücht, nach welchem Seine Majestät der Kaiser und König die Absicht habe, zum Andenken an den hundertjährigen Geburtstag Kaiser Wilhelms des Großen eine Erinnerungs-Madaille für die Armee und die Festtheilnehmer zu stiften, findet seine Bestätigung. Es ist hierbei die Frage erörtert worden, ob nicht die alten Krieger, welche unter Wilhelms I. die Kriege mitgemacht haben, in erster Linie dieser Auszeichnung würdig seien. Wir können nach zuverlässigen Informationen versichern, daß es der dringende Wunsch Sr. Majestät gewesen ist, diesen Veteranen das Erinnerungszeichen in möglichst weitem Umfange zu gewähren, daß aber diese Absicht wegen Mangels an verfügbaren Mitteln aufgegeben werden mußte. Es soll dies für Se. Majestät schmerzlich genug gewesen sein, doch erforderte die Rücksicht auf die vorhandenen Fonds diese Beschränkung. Nur wenn aus eigener Initiative von der Landesvertretung eine Bewilligung entsprechender Geldmittel in die Wege geleitet würde, könnte diesem Gedanken näher getreten werden.

— Die Ernennung des früheren Ministers des Innern von Köller zum Oberpräsidenten von Schleswig-Holstein steht nach der „Nat.-Ztg." unmittelbar bevor.

— Gegenüber einer von einem hiesigen Blatte gebrachten beunruhigenden Nachricht über das Befinden des Staatssekretärs von Stephan kann die „Nordd. Allg. Ztg." nach an zuständiger Stelle eingezogenen Erkundigungen mittheilen, daß jene Nachricht unbegründet sei; der Heilungsprozeß verlaufe, wie schon von anderer Seite gemeldet, langsam, aber normal.

— Die Budgetkommission des Reichstages führte heute die Budgetberathung zu Ende. Die Kommission hat im ganzen beim Extra-Ordinarium 10,6, beim Ordinarium etwa 11 Millionen gestrichen. Die nächste Sitzung der Kommission zur Berathung der Besoldungsvorlage wird auf den 30. März anberaumt.

— Die polnischen Abgeordneten haben einen Antrag eingebracht, die Staatsregierung um die Aufhebung des Gesetzes vom 26. April 1886, betreffend die Beförderung deutscher Ansiedelungen in den Provinzen Westpreußen und Posen, zu ersuchen.

— Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Schultze-Königsberg ist gestorben.

Zur Lage im Orient.

Paris, 17. März. Die sozialistische Parteigruppe richtete ein Manifest an das Land, in welchem die Haltung der Regierung gegenüber Griechenland auf das Schwerste getadelt wird. Die Schuld hieran trage das Bündniß mit Rußland, bei dessen Abschluß die französischen Regierungsmänner weder die Freiheit, noch die Würde der Republik gewahrt hätten. Es sei dieselbe unheilvolle Politik, welche die französischen Schiffe nach Kiel geführt habe.

London, 17. März. Die „Times" melden aus Athen, daß die ganze Garnison von Athen und nahezu sämmtliche Reservisten nach der Grenze abgegangen seien. Es herrsche allgemein die Ueberzeugung, daß der Krieg nunmehr unvermeidlich sei. Die Erbitterung der Bevölkerung, welche zuerst gegen Deutschland gerichtet gewesen sei, wende sich nunmehr hauptsächlich gegen Rußland. Der Beschluß der Mächte, zwangsweise gegen Griechenland vorzugehen, werde auf die Initiative Rußlands zurückgeführt. Allseits gelange der Entschluß zum Ausdruck, daß Griechenland nimmermehr nachgeben dürfe.

„Daily Chronicle" meldet aus Volo (Thessalien), dort halte jedermann den Krieg zwischen Griechenland und der Türkei für durchaus gewiß. Türkische Wachtposten seien an der Grenze in Abständen von 40 Schritt aufgestellt.

Den „Times" wird aus Kanea gemeldet: Anläßlich des Unglücksfalles auf dem russischen Kriegsschiff „Sfyssoi Veliki" richtete das Konsularkorps ein Schreiben an den russischen Konsul, das der Theilnahme an dem Unglücksfall Ausdruck giebt. Von den bei dem Unglücksfall Verwundeten sind sechs weitere ihren Verletzungen erlegen. Die Beerdigung aller Opfer des Unglücksfalles erfolgt am 17. cr. auf dem englischen Flottenkirchhof in Suda.

Athen, 17. Mai. Es herrscht eine rege militärische Thätigkeit. Außer den gestern ausgerüsteten Truppen sind heute noch einige Bataillone von Athen nach der Grenze abgegangen. Auch der Abmarsch des Regiments Kronprinz in Stärke von 4000 Mann steht bevor. Heute wurde eine lange Ministerrathssitzung abgehalten. Die Berathung er-

Die weiße Frau.

Von G. O.

(Alle Rechte vorbehalten.)

(14. Fortsetzung.)

„Ich hasse den Menschen, der mir ihr Herz gestohlen!"

„Vater! Ich gab' mein Herz Deinem Sohne, und meine Mutter, deren einziges Kind ich war, trauerte nicht deshalb, sondern liebte ihn um meinetwillen. Mach' es doch auch so mit Alten!"

Mit fliegenden Schritten durchmaß Ferno das Zimmer; ein leichter Fuß folgte ihm, und eine zärtliche Stimme flehte:

„Noch ist's vielleicht nicht zu spät, noch ist Margareth' vielleicht zu retten! Laß Alten kommen, lieber, lieber Großpapa!"

Mit jähem Ruck hielt er inne, dann sagte er: „Du darfst Dich nicht so aufregen, es könnte Dir schaden! Komm', setze Dich!"

„Nur, wenn Du mir zu Willen bist!"

„Hältst Du Margareth' für krank?"

„Ja! Hast Du das noch nicht bemerkt?"

„Nein, nein!"

Ein heftiges Klingeln, ein rasches Laufen, gedämpfte Stimmen ertönten im Nebenzimmer. Fred erschien auf der Schwelle und sagte:

„Margareth' ist ohnmächtig geworden. Traut, komm' zu ihr."

Es geschah alles, was in solchen Fällen nothwendig ist. Endlich schlug das arme Kind die Augen auf. Der Vater neigte sich über das stille Gesicht.

„Willst Du Alten sehen?"

Margareth' nickte — sprechen konnte sie noch nicht und sah ihn dankbar an

Leise ging Hans Adolf hinaus. Der Sohn folgte ihm und drückte auf die Glocke. Der Diener erschien, und sein Herr befahl:

„Friedrich soll anspannen, die vier Füchse an den kleinen Jagdwagen — aber schnell, schnell! Bring' mir Hut und Ueberzieher."

Der Sohn nöthigte den Vater auf einen Stuhl:

„Bleib' hier, ich fahre nach Strasburg!"

„Und wenn Alten nicht da ist?"

„Hinterlasse ich Botschaft und bringe Soldin."

„Wie Du willst, mein Sohn!" Und Hans Adolf saß müde und alt geworden in seinem Stuhle. Wie lange, das wußte er nicht. Traut's sanfte Stimme weckte ihn aus seinem Brüten.

„Margareth' schläft jetzt, um stark zu sein, wenn Alten kommt," sagte sie leise, „da komme ich zu Dir, lieber Vater!"

„Gut, daß Du da bist. Will Dir etwas erzählen, was noch nie über meine Lippen gekommen ist. War auch mal jung und liebte — war mit ihr zusammen erzogen worden — unsere Eltern waren befreundet; die ihren lebten in Danzig, die meinen auf dem Lande — so kam es. Sprach ihr von meiner Liebe, oft — sie lachte mich aus, meinte, es wäre Einbildung von mir, wir wären so gut wie Geschwister, — hätte mich lieb wie einen Bruder, nicht mehr. Kam auf's Land, mußte die Wirthschaft lernen — fuhr nach Danzig, so oft ich konnte — liebte die Hilde ganz wahnsinnig — sie aber wich mir aus. Gewinne sie doch noch! hoffte ich. Da mußte ich die Güter übernehmen. Die Zeiten waren schwer, Jahr und Tag verging, ehe ich nach Danzig kam. Endlich war ich dort, stand in der Langgasse — vor ihrem Haus waren Blumen gestreut, stand das Volk im Gedränge. Warum? Der schönen Hajos Hochzeitstag ist heute, sie heirathet den Baumeister Alten! Wie ich das noch höre, kommt das Brautpaar den Beischlag herunter — sah die Hilde zum letzten Mal. Das verhaßte Gesicht des Mannes prägte sich mir fest ein. Nun — ich starb nicht an meiner Verzweiflung! Als Alten herkam, erkannte ich ihn sofort als den Sohn des Baumeisters; brauchte nicht erst Erkundigungen einzuziehen. Den Haß, den ich für den Vater hegte, trug ich auf den Sohn über; darum sollte er nicht mein Liebstes, meine einzige Tochter haben — glaubte, sie würde vergessen — wie ich vergessen habe! Verstehst Du mich jetzt?"

„Ja, lieber Vater! Aber ich flehe Dich an, sieh' jetzt in ihm nur Hildes Sohn, die Du so heiß geliebt hast!"

„Will's versuchen, Kind, will's versuchen!"

* * *

Am späten Nachmittage erwachte Margareth' von einem sanften Schlummer. Traut saß bei ihr und fragte zärtlich:

„Fühlst Du Dich erfrischt, mein Liebling?"

„Ja, ich schlief wundervoll und träumte von Heinrich. Er hielt meine Hand in der seinigen und sprach zu mir wie in den glücklichen Tagen unter dem Ahorn in Eurem Garten."

„Diese Tage werden wiederkommen!"

„Meinst Du?" Ein seltsamer Blick traf sie. „Traut, ich glaube nicht daran, ich bin zu Tode erschöpft. Sag' nichts; gestern, als ich so allein im Walde war, kam mir die Ahnung. Der Wunsch, Euch zu sehen, hielt mich aufrecht. Jetzt will ich ihn sehen, den Liebsten mein, ich will — dann aber —"

„Liebling! Du zerreißest mein Herz mit solchen Worten."

„Das will ich nicht!" Und zärtlich bedacht für die Ihrigen, wie sie immer war, lächelte sie und streichelte beruhigend die Hand der Schwester; dann nach einer kleinen Weile:

„Traut, ich irre mich vielleicht, denn ich bin schwach; aber Du bist doch meine starke Traut. Verzeih' also, wenn ich rede, was Dir nicht gefällt. Gott kann mir ja ein langes Leben schenken; sollte es aber nicht sein, nun — ich fürchte mich nicht vor dem Tode, er ist der Eingang in ein besseres Leben. Der liebe Gott ist mein Vater, ich sein Kind, wovor sollte mir grauen? Grüße den Hauptmann — die liebe, kleine Stadt mit den alten Thürmen; denk' immer an mich, wenn Du sie siehst — und verlaß' Heinrich nicht — er könnte Dich brauchen. Jetzt aber helf' mir, ich möchte aufstehen!"

(Fortsetzung folgt.)

streckt sich auf die Haltung Griechenlands für den Fall eines gegen dasselbe angewendeten Zwanges. Man glaubt, die Regierung werde sich im letzteren Falle für die Aktion als die einzige, Griechenland gebotene Lösung entscheiden.

Oberst Vassos hat die Verlegung des griechischen Lagers nach Sphakia angeordnet. Dies beweist, daß Griechenland es ablehnt, seine Truppen aus Kreta zurückzuberufen. Vassos gedenkt das neue Lager zu befestigen und wird die Ereignisse abwarten. Die griechische Armee in Thessalien ist in zwei Divisionen getheilt, deren Kommandant der Kronprinz ist. Prinz Nikolaus befindet sich gegenwärtig im Vordertreffen; seine Anwesenheit ruft lebhafte Begeisterung hervor. Die griechischen Streitkräfte im Epirus sind den türkischen überlegen, welche sich eiligst verstärken. In Janina herrscht eine allgemeine Panik. Alle Geschäfte mit Ausnahme der Eßwaarenhandlungen sind geschlossen.

Kairo, 17. März. Hier geht das Gerücht um, England werde der Türkei im Falle eines Krieges mit Griechenland die egyptischen Truppen zur Verfügung stellen.

Provinzialnachrichten.

(;) **Gollub**, 16. März. (Verschiedenes.) Gestern abends brach in dem Wohnhause des Herrn Gutsbesitzers Oehlschläger in Obitzkau Feuer aus. Durch schnelles Eingreifen der Gutsmannschaft, welche die Feuerspritze des Amtsbezirks Schloß Golau hatte, wurde das Feuer gelöscht. Einen größeren Schaden hat Herr Oehlschläger nicht zu tragen. — Herr Gerichtsvollzieher Urbanski ist von Gollub nach Danzig versetzt. — Gestern wurde hier das Ersatzgeschäft abgehalten. Dazu war auch Herr Landrath Petersen aus Briesen hier anwesend. — Letzten Sonnabend hatte der Verschönerungsverein eine Generalversammlung angesetzt, dieselbe mußte jedoch wegen zu geringer Betheiligung der Mitglieder ausfallen.

)—(**Culm**, 17. März. (Neue Posthilfsstelle. Aufgehobener Jahrmarkt.) Am 1. April tritt in Kl. Lunau eine Posthilfsstelle in Thätigkeit, die durch einen Landbriefträger mit der Postagentur Podwitz in Verbindung gesetzt wird. Die Verwaltung der Hilfsstelle ist dem Lehrer Züge dortselbst übertragen. — Auf Anordnung des Herrn Regierungspräsidenten ist der auf den 23. d. Mts. angesetzte Jahrmarkt aufgehoben.

** **Königsberg**, 17. März. (Eine blutige Liebestragödie) war in der heutigen Schwurgerichtssitzung Gegenstand einer Anklage, die auf Mord lautete und sich gegen den Fleischergesellen Rudolf Gudell aus Ponarth richtete. Derselbe, obwohl verheirathet, unterhielt mit der Tochter eines hiesigen Schiffskapitäns, Gertrud Masekewitz, ein Liebesverhältniß. Um den Folgen desselben aus dem Wege zu gehen, beschlossen beide Liebenden, gemeinsam den Tod zu suchen. In einer Novembernacht begaben sie sich vor das Brandenburger Thor, und hier schoß Gudell mit einem Revolver zuerst auf die Masekewitz und traf sie so, daß der Tod sofort erfolgte. Einen zweiten Schuß feuerte er dann gegen sich selbst ab, und zwar in den Mund. Dieser verletzte ihn indeß nur leicht am Unterkiefer und an der Oberlippe. Gudell begab sich darauf nach Hause, ohne sich weiter um die todte Geliebte zu kümmern. Am nächsten Tage wurde er verhaftet. Die heutige Beweisaufnahme fiel für Gudell sehr günstig aus. Die Geschworenen bejahten nur die Schuldfrage wegen Todtschlages unter Zubilligung mildernder Umstände. Gudell wurde zu fünf Jahren Gefängniß verurtheilt.

Bromberg, 16. März. (Wegen Vergehens im Amte) wurde in der gestrigen Strafkammersitzung gegen den Eisenbahnsekretär Paul Raabe von hier verhandelt. Die Eisenbahndirektion hatte bei Einrichtung der Haltestelle Papau auf der Strecke Thorn-Insterburg mit dem Ziegeleibesitzer Bry in Thorn einen Vertrag abgeschlossen, nach welchem dieser sich verpflichtete, für die Anlegung einer Verladestelle in Papau 1500 Mark an den Eisenbahnfiskus zu zahlen. Die Original-Verträge waren in den Besitz des Landrathsamtes in Thorn gekommen, während beglaubigte Abschriften dem Eisenbahnbetriebsamte in Thorn und von diesem der Eisenbahndirektion Bromberg übergeben worden waren. Da Bry keine Zahlung leistete, so sollte gegen ihn Klage eingeleitet werden. Bevor dies geschah, wurde B. zur Zahlung aufgefordert und ihm auch eine Frist bis zum März v. J. gewährt. Die Akten befanden sich in dem Bureau des Eisenbahnsekretärs Eckel. Als letzterer nun, da die Zahlung nicht erfolgte, die weiteren Schritte zur Erhebung der Anklage thun wollte, waren die Akten verschwunden und konnten trotz eingehender Nachforschungen nicht gefunden werden. Infolge dessen schrieb Eckel an das Landrathsamt in Thorn und bat um Einsendung der Originalverträge. Nachdem diese eingegangen waren, wurden sie den für den Prozeß mit Bry neu angelegten Akten vorgeheftet und mit diesen in der Registratur aufbewahrt. Als die Akten am 6. November gesucht wurden, waren sie verschwunden und konnten trotz aller Nachforschungen nicht gefunden werden. Erst mehrere Tage später fanden sie sich wieder, und es wurde ermittelt, daß der Angeklagte sie in Händen gehabt hat und vermuthlich bei Seite schaffen wollte, weil er dem Bry Geld auf Wechsel schuldet und ihm vermuthlich durch die Beiseiteschaffung der Akten einen Gefallen habe thun wollen. Bry war nämlich aus jenem Vertrage zur Zahlung von 1500 Mark an den Eisenbahnfiskus verurtheilt worden. Der Angeklagte leugnete seine Schuld, wurde aber zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt.

Lokalnachrichten.

Thorn, 18. März 1897.

— (Zur Hundertjahrfeier in Thorn.) Der feierliche Akt der Einpflanzung einer Eiche zum Gedächtniß an Se. Majestät den hochseligen Kaiser Wilhelm den Großen findet am Sonntag den 21. d. Mts. um 2½ Uhr nachmittags auf dem neustädtischen Markt vor dem Hauptportale der Kirche statt. Das Programm der Feier ist folgendes: Aufmarsch des Festzuges; Ansprache des Herrn Oberbürgermeisters; Einpflanzung der Eiche durch städtische Förster; Spatenstiche mit Sinnsprüchen: 1. des Herrn Oberbürgermeisters und des Herrn Bürgermeisters, 2. des Herrn Stadtverordneten-Vorstehers und des Herrn stellvertretenden Stadtverordneten-Vorstehers, 3. des Herrn Gouverneurs und des Herrn Kommandanten, 4. des Herrn Landraths, 5. des Herrn Oberförsters; allgemeiner Gesang des ersten Verses der Nationalhymne; Abmarsch des Festzuges.

— (Zur Hundertjahrfeier in Thorn.) Die Feier des hundertjährigen Geburtstages Seiner Majestät des hochseligen Kaisers Wilhelm des Großen wird von der hiesigen Garnison wie folgt begangen werden: Am 21. März morgens 7½ Uhr wird das Musikkorps des Fußartillerie-Regiments Nr. 11 von der Zinne des Rathhausthurmes den Choral „Lobe den Herren" blasen. Um 11 Uhr findet Feldgottesdienst auf dem Hofe der Wilhelmskaserne statt, an welchem sämmtliche Truppentheile der Garnison im Paradeanzuge theilnehmen werden. Während des Gottesdienstes werden sämmtliche Fahnen und die Standarte, welche vorher durch eine Kompagnie vom Gouvernement abgeholt werden mit frischem Lorbeer geschmückt an dem auf dem Hofe der genannten Kaserne aufzubauenden Altar aufgestellt. Bei schlechtem Wetter findet der Gottesdienst im Exerzirhause der Wilhelmskaserne statt. Herr Divisionspfarrer Strauß wird den Gottesdienst abhalten. Für die z. Z. eingezogenen Mannschaften der Landwehr-Fußartillerie findet ebenfalls Feldgottesdienst zur selben Zeit auf dem Fußartillerie-Schießplatz statt, welchen Gottesdienst Herr Divisionspfarrer Schönermark abhalten wird. Nach Schluß des Gottesdienstes werden die Fahnen wieder zum Gouvernement zurückgebracht. Am 22. März d. Js. vormittags 11 Uhr findet auf dem Hofe der Wilhelmskaserne Parade statt, welche der Herr Kommandeur der 2. Fußartillerie-Brigade, Oberst Freiherr von Reitzenstein kommandiren wird. Zur Parade erscheinen sämmtliche Truppentheile der Garnison sowie der hiesige Krieger- und Landwehr-Verein. Sämmtliche Fahnen werden vorher durch eine Kompagnie des Pommerschen Pionier-Bataillons Nr. 2 vom Gouvernement nach dem Paradeplatz abgeholt und dort an die einzelnen Truppentheile abgegeben. Die Parade wird Seine Exz. der Gouverneur Herr Generallieutenant Rohne abnehmen. Während des Vorbeimarsches wird die Kapelle des Pommerschen Pionier-Bataillons Nr. 2 spielen. Nach dem Vorbeimarsch werden die Fahnen durch die Fahnenkompagnie mit Musik nach dem Gouvernement abgebracht. Nach dem Vorbeimarsch findet die Parole-Ausgabe auf dem Hofe der Wilhelmskaserne statt, zu welcher sämmtliche Offiziere, Sanitätsoffiziere und oberen Militärbeamten der Garnison Aufstellung nehmen werden. Unmittelbar nach der Parole-Ausgabe findet das Salutschießen (101 Schüsse) statt, zu welchem Zweck seitens des Fußartillerie-Regiments Nr. 11 Geschütze mit der Front nach der Stadt auf dem Bauviertel L aufgestellt werden. Während dieser Zeit wird das Musikkorps des Infanterie-Regiments von Borcke spielen. Am 22. März d. Js. nachmittags 4 Uhr findet im Artushofe ein Festessen statt. An diesem Tage werden auch sämmtliche Mannschaften festlich gespeist, am Abend finden bei den einzelnen Kompagnien Festvorstellungen und ähnliche Veranstaltungen statt. Am 22. d. Mts. findet aus Anlaß der Gedenkfeier eine allgemeine Illumination statt, zu welchem Zweck die fiskalischen Gebäude, soweit diese nicht als Dienstwohnungen benutzt werden, oder nach ihrer Zweckbestimmung zur Erleuchtung ungeeignet sind, für Rechnung des Staates erleuchtet werden. Der 23. März d. Js. ist auf allerhöchsten Befehl ebenfalls für die Garnison ein Festtag. Die Truppen werden sich zu Appells versammeln, um ihnen durch Offiziere hierbei ein kurzes Lebensbild des Hochseligen Kaisers geben zu lassen und namentlich seiner unvergänglichen Verdienste um die Armee zu gedenken.. An allen drei Tagen werden sämmtliche Staatsgebäude beflaggt. Nach einer bereits ergangenen kriegsministeriellen Verfügung soll für sämmtliche Zivilpersonen, welche im Bereich der Militärverwaltung beschäftigt werden, soweit es der Dienstbetrieb irgend angängig erscheinen läßt, am 22. und 23. März d. J. die Arbeit ruhen.

Es hatte verlautet, daß angeordnet sei, die Parade der Garnison auf dem Altstädtischen Markte abzuhalten, damit das militärische Schauspiel diesmal mit zur allgemeinen Feier dienen solle. Das ist nun nicht der Fall. Die bevorstehende Parade ist die erste Parade der Garnison in ihrer jetzigen Stärke und man hatte daher erwartet, daß dieselbe auf einem Platze stattfinden würde, der die Theilnahme des ganzen Publikums zuläßt.

— (Krieger-Verein.) Der Gouverneur, Herr Generallieutenant Rohne, empfing heute Vormittag eine Abordnung des Kriegervereins, welche demselben das Diplom als Ehrenmitglied des Vereins überreichte. Se. Exzellenz sagte sein Erscheinen zu dem am Sonnabend den 20. März stattfindenden Festkommers des Kriegervereins zu.

— (Der Landwehrverein) hält morgen im Hotel Museum eine Hauptversammlung ab.

— (In der Bäcker-Innung) haben die Meister beschlossen, an dem Festzuge zur Hundertjahrfeier nicht theilzunehmen. Dieser Beschluß soll auf die Stimmung zurückzuführen sein, die in den Kreisen der Bäckermeister über die Bäckereiverordnung herrscht. Da der Beschluß für die ganze Innung gilt, so sind von demselben auch die Gesellen betroffen. Diese wünschen aber am Festzuge theilzunehmen, ihre Bitte, ihnen die Fahne und Schärpen der Innung für den Festzug zu geben, ist jedoch seitens des Innungsvorstandes abgelehnt worden. Es ist dadurch fraglich gemacht, ob die Bäckergesellen am Festzug theilnehmen, doch soll von anderer Seite beabsichtigt sein, ihnen Schärpen zu geben. Wir glauben, daß die Mitglieder der Bäcker-Innung doch noch zu einem anderen Entschlusse kommen und sich den anderen Handwerksgenossen hier anschließen werden. Nirgends läßt man sich in den Kreisen der Bäckermeister bis zur Verbitterung hinreißen, denn es ist nicht zu lesen, daß sich in anderen Städten die Bäcker-Innungen von den öffentlichen Aufzügen zur Hundertjahrfeier ausschließen.

— (Stadtverordnetensitzung.) Gestern Nachmittag 3 Uhr fand eine Sitzung des Stadtverordnetenkollegiums statt. Anwesend waren 29 Stadtverordnete. Den Vorsitz führte Herr Stadtverordnetenvorsteher Professor Boethke. Am Tische des Magistrats die Herren Oberbürgermeister Dr. Kohli, Bürgermeister Stachowitz, Syndikus Kelch, Stadtbaurath Schultze, Oberförster Bähr und Stadträthe Matthes, Kriwes und Rudies. Nach Eintritt in die Tagesordnung wurde zunächst von Herrn Oberbürgermeister Dr. Kohli der Bericht über die Verwaltung und den Stand der Gemeindeangelegenheiten pro 1. April 1896/97 gemäß § 61 der Städteordnung erstattet. Oberbürgermeister Dr. Kohli schickte die Bemerkung voraus, er habe in voriger Sitzung den Bericht wegen Erkrankung nicht erstatten können, was zu einer Debatte Anlaß gegeben habe. Den dabei gemachten Aeußerungen gegenüber wolle er aussprechen, daß er es für etwas Selbstverständliches ansehe, daß er den Bericht selbst erstatte. In größeren Städten lasse man übrigens den Bericht wegen seines zu großen Umfanges drucken und ihn dann an die Mitglieder der Stadtverordnetenversammlung vertheilen; es brauchten dann vom Referenten nur die Hauptstellen des umfangreichen Berichts verlesen zu werden. Er gebe anheim, ob man das für die nächsten Jahre nicht auch bei uns so mache. Stv. Cohn hält dieses Verfahren bei der Berichterstattung für unzulässig, da die Städteordnung mündlichen Vortrag vorschreibe. Oberbürgermeister Dr. Kohli: In den Kommentaren zur Städteordnung werde die Mittheilung des Berichts durch Drucklegung für größere Städte für zulässig erklärt. Stv. Schlee: Die Städteordnung verlange den mündlichen Vortrag, bisher sei der Bericht, der einen Gesammtüberblick über die Verhältnisse der Kommune gebe, immer mündlich erstattet worden und es möge auch in Zukunft so bleiben. Der Bericht brauche ja nicht ganz verlesen zu werden, sondern der Vortrag könne sich ja auf das Hauptsächlichste beschränken. — Aus dem dann vorgetragenen Bericht entnehmen wir folgendes: Von historischen Ereignissen ist die Anwesenheit des Prinzen Albrecht in der Stadt am 21., 25. und 26. August zu verzeichnen. Die Einwohnerzahl Thorns beträgt nach dem endgiltigen festgestellten Ergebnisse der letzten Volkszählung 30 340, davon 22 641 Civil- und 7636 Militärpersonen. Der Religion nach sind 17 585 evangelisch, 11 422 katholisch und 1194 mosaisch. Das Geschäfts-Journal des Magistrats weist im Berichtsjahre 40 100 Nummern auf gegen 39 400 im Vorjahre, 770 mehr. Im Magistrat traten folgende Veränderungen ein: Die Stadträthe Schirmer und Richter schieden aus und erhielten den Ehrentitel als Stadtältester. Für sie wurden die Stvv. Tilk und Kriwes zu Stadträthen gewählt. Der durch den Weggang des Herrn Schmidt erledigte Stadtbaurathposten wurde mit Herrn Schultze neubesetzt. Die Stadtverordnetenversammlung zählte zu Anfang des Jahres nur 34 Mitglieder; es schieden ferner aus die Stvv. Tilk und Hirschberger. Bei den vier Neuwahlen wurden

---

Durch die Balkanstaaten nach Jerusalem.

Von Wolf von Metzsch-Schilbach.
(Originalberichte.)

(Nachdruck verboten.)

Athen, 8. März.

I. Auf dem Wege nach Athen.

Die Fahrt von Triest nach Athen währt auf den Eillinien des Lloyds immerhin 94 Stunden. Das ist an sich keine lange Frist und doch eine Ewigkeit für den, der als Journalist novarum rerum semper studiosus einem interessanten Reiseziel entgegenstrebt.

Die Geschichte war geradezu dramatisch, auch abgesehen davon, daß unser schmuckes Schiff den hübschen Namen „Thalia" führte. In den letzten Minuten vor unserer Abreise trafen in Triest die Wiener Zeitungen mit dem Wortlaute des Ultimatums der Mächte an Griechenland ein. Mit erklärlicher Spannung mußte man der Antwort entgegensehen. Jetzt wurde die Geschichte ja eigentlich erst interessant: Wie würde sich Griechenland aus der Affaire ziehen?

Erst in Brindisi konnte man hoffen, eine Antwort auf diese Frage zu erhalten. Kaum hatten wir diesen Hafen am Südende Italiens angefahren, als auch schon der Agent des Lloyd an Bord erschien. Er war ebenso begierig, uns etwas neues zu erzählen, wie wir bestrebt waren, etwas von ihm zu erfahren. So weit war alles ganz gut; nur schade, er wußte alles, und doch — genau betrachtet — gar nichts.

Auch zu sehen ist in Brindisi nicht viel. Das alte Brindisium der Römer hat sich ganz in eine etwas altmodische, aber keineswegs alterthümliche italienische Provinzstadt umgewandelt. Der Hafen allein ist prächtig; die größten Lloyddampfer können hier mit der Brücke an den Quai anlegen, und da eine ausreichende elektrische Beleuchtung die Hafenlinie erhellt, läßt sich an Bord das ganze Leben und Treiben aus nächster Nähe gut beobachten. Drei Mandolinenspieler sind aufs Schiff gekommen und singen ansprechende Volksweisen; am Lande aber drängt sich eine malerische Gesellschaft, die mit echt süditalienischer Lebhaftigkeit den Dampfer umsteht und jegliche Beobachtung mit ebensoviel Worten als Handbewegungen unter sich austauscht.

Nach dem Souper mit den politischen Ausführungen des Lloydagenten als Zukost und dem Mandolinenspiel als Tafelunterhaltung gings ans Land. Der des Deutschen und Italienischen kundige Schiffsarzt war mein Begleiter. Gleich auf dem Quai gabs den in Italien und vor allem im Süden der Halbinsel ganz unvermeidlichen Kampf mit der Zudringlichkeit der Gamins. Nicht weniger als drei Burschen im Alter von höchstens 12 bis 14 Jahren drängten sich der Reihe nach an uns heran mit der Absicht, uns die Adresse von „una bella ragazzina" zu verrathen. Der eine der Knaben wußte seinen Wortschwall noch besonders effektvoll mit rasselndem Kastagnettengeklapper zu begleiten, und es bedurfte recht deutlicher Auseinandersetzungen, ehe die Bengels begriffen, daß wir keine Neigung hätten, das Laster von Brindisi zu unterstützen.

Mein ortskundiger Führer zeigte mir im Vorbeigehen dicht am Hafen eine schlanke, die niedrigen Häuser weit überragende Säule, die offenbar dereinst einem Monument als Sockel gedient hatte und jetzt das einzige und letzte Wahrzeichen altrömischer verschwundener Pracht bildet. Dann bogen wir in den Korso Garibaldi ein, in Brindisis bescheidene Hauptstraße, um hier ein Café aufzusuchen, das sich schon dadurch empfahl, daß die Offiziere des hier garnisonirenden Infanterie-Regiments sich in ihm die Abendstunden karten- und billardspielend vertrieben. Die übrigen Gäste politisirten aufs eifrigste, aber es erwies sich, daß aus den örtlichen Zeitungen und den Neapeler Blättern neuesten Datums, welche wir hier vorfanden, herzlich wenig Positives zu ersehen war. Durchweg bekundete man die lebhaftesten Sympathien für die Griechen, und im Sperrdruck stand zu lesen und mit erhobener Stimme theilte man sich mit, daß die Schwester Kaiser Wilhelms, die Gemahlin des griechischen Thronerben, „sich verschworen" habe, nie wieder ein Wort deutsch zu sprechen. Man höre nur, welch eine Verschwörung. —

Doch nicht mit Wort und Schrift allein erwiesen sich die Süditaliener als Philhellenen. Als wir an Bord unseres Dampfers zurückkamen, begehrte eine malerische Schaar von Landessöhnen die Einschiffung als Freiwillige nach Griechenland. Die Behörde ließ jedoch nur jene reisen, die sich im Besitze eines vorschriftsmäßigen Passes befanden, ich glaube jedoch, es haben auch nicht ganz einwandsfrei legitimirte Italiener ihren Weg nach Hellas gefunden. —

Nach fast vierstündigem Aufenthalt gings wieder in See. Das nächste Ziel unserer Reise war St. Quaranta, der Vor- und Hafenort der weit landeinwärts gelegenen albanischen Stadt Janina. So kamen wir aus griechenfreundlichem direkt in griechenfeindliches türkisches Gebiet. Ein Boot der „Thalia" brachte hier die Post ans Land; ich bat den ersten Offizier des Schiffes, mich mit hinüberzunehmen, um mir die kleine türkische Poststation und das ländliche Heim der Lloydagentur dort drüben inmitten einer altvenetianischen Trümmerstadt aus der Nähe ansehen zu können. Mein Wunsch wurde gern erfüllt, und rasch flog unser Boot durch die nicht unbeträchtlich brandende See dem Festlande zu; auch unser Schiffsarzt war mit von der Partie, er hatte dienstlich zu melden, daß weder Pest, Cholera, noch gelbes Fieber bei uns an Bord seien. Die Türken da drüben waren liebenswürdige Leute; die jungen Postassistenten sprachen gut französisch, und man bewirthete uns je mit einer kleinen Tasse echt türkisch zubereiteten Kaffees. Dann wurde von Kreta und den Mächten gesprochen. Natürlich, wer spricht hier überhaupt etwas anderes, und am Ende ging einer der Herren mit uns an Bord, sich die „abgelegten" Zeitungen aus Triest und Brindisi herüberholend in die weltverlassene Station am albanischen Küstenlande.

Wenige Stunden später waren wir endlich auf griechischem Gebiet; unter Blitz und Donner fuhren wir in den malerisch schönen Hafen von Korfu ein, wo zur Zeit Berowitsch-Pascha, der flüchtige Exgouverneur von Kreta, eine Zufluchtsstätte gefunden hat. Wieder gabs hier eifrigst geführte Gespräche politischen Inhalts. Die kleine griechische Garnison von Korfu war aufs Festland hinübergerufen worden, „das bedeutet den Krieg", erklärten mit bedeutungsvollem Stirnrunzeln die Korfioten. Berowitsch-Pascha zeige gar keine Neigung, nach Konstantinopel abzureisen. „Das Frühjahr sei zu schön hier in Korfu", habe er auf Befragen erklärt, um dies schöne griechische Eiland gerade jetzt zu verlassen, so berichtete ein dritter. In Petras gabs wieder weitere Neuigkeiten. Ein griechischer Bankier in Alexandrien, sein Name wurde genannt, er ist der Stifter und Erbauer des Stadions, habe der Regierung angeboten, 65 000 Mann Soldaten während eines ganzen Jahres zu verpflegen.

Kurz, hier in der Peripherie um Athen ist die Stimmung eine äußerst kriegerische. In Athen selbst wirds kaum anders aussehen, doch davon am folgenden Tage mehr. — Diese Zeilen sind bei hoher See um Kap Mataben, einem berüchtigten Wetterloch im griechischen Meere, geschrieben und sollen gleich bei der Ankunft in Athen zur Post gehen. Der Leser möge also die ein wenig flüchtige Darstellung mit den Verhältnissen entschuldigen, unter denen sie entstanden ist.

die Herren Romann, Kuntze, Riefflin und Rawitzki gewählt. Die Ergänzungswahlen zur Stadtverordnetenversammlung ergaben die Wiederwahl der Ausgeschiedenen. Auch bei den städtischen Subalternbeamten und im Lehrerpersonal der Schulen sind erhebliche Veränderungen eingetreten. Bezüglich der Kämmereikasse und städtischen Sparkasse hat die königl. Regierung zu Marienwerder die Forderung einer getrennten Verwaltung gestellt, obgleich eine getrennte Buchführung schon vorhanden ist. Der Magistrat wurde bei der königl. Regierung um Zurücknahme der Anordnung vorstellig, und da die Vorstellung fruchtlos war, hat sich der Magistrat an den Herrn Minister gewandt und erhofft bei dieser Instanz Erfolg. Der Kassenumsatz der Kämmereikasse hat im Berichtsjahre 50 Millionen betragen. Der städtische Kapitalienfonds weist ein Vermögen von 2 227 000 Mk. auf, das Depositorium der milden Stiftungen ein Vermögen von 1 493 000 Mk. und das städtische Hauptdepositiorium ein Vermögen von 8 767 000 Mk. Betreffs der Uferverwaltung wird erwähnt, daß das Projekt der Geleiserweiterung und der Verlegung der Zollwinde eifrig verfolgt wird. Das Staatseinkommensteuersoll hat sich gegen das Vorjahr um 7000 Mk. erhöht. Von Prozessen der Stadt werden folgende angeführt: In dem Prozeß Hintz u. Westphal ist das schiedsgerichtliche Verfahren endlich durch Vergleich beendigt worden. Die Polizeisekretärwittwe Seiler hat gegen die Stadt einen Prozeß angestrengt, weil sie fordert, daß für die Pension ihres Mannes die volle Militärdienstzeit desselben angerechnet wird, während nach den geltenden Grundsätzen nur die halbe angerechnet ist. Der Prozeß ist von prinzipieller Bedeutung, da bei Verurtheilung der Stadt alle anderen städtischen Beamten die gleiche Forderung erheben können. In erster Instanz ist die Klägerin soeben vom königl. Landgericht hierselbst abgewiesen worden. Ferner klagt die Gemeinde Schmolln beim Bezirksausschuß zu Marienwerder, daß Schmolln heute noch städtischer Kämmereigutsbezirk sei und daß daher Thorn die entsprechenden Lasten zu tragen habe. Diese Forderung gründet sich darauf, daß die Stadt Thorn noch ein Stück Wiese in Schmolln besitzt. Nach dem Beispiel Schmollns ist aus ähnlichen Gründen jetzt auch Weißhof klagbar gegen die Stadt Thorn geworden, damit sie die Armenlasten von Weißhof übernehme. Der Betrieb des städtischen Schlachthauses ist infolge der Sperre der russischen Grenze in seinem Umfange zum Theil erheblich zurückgegangen; von dem Anschlusse der Gemeinde Mocker, welche das Schlachthaus vom 1. April ab mitbenutzt, wird eine Steigerung des Betriebes erwartet. Nach der Herabsetzung der Gaspreise gehört Thorn jetzt zu den Städten, welche die niedrigsten Gaspreise haben. Eine Steigerung des Gasverbrauchs ist bereits eingetreten, und eine weitere Steigerung erwartet man. Ein Rückgang wird sich voraussichtlich auf dem Bahnhofe ergeben, da für den Rangirbahnhof elektrische Beleuchtung eingerichtet werden solle, die später wohl auch für den übrigen Bahnhof genommen werden dürfte. Auf der Culmer und Bromberger Vorstadt ist das Gasrohrnetz erweitert worden. Die von der Stadt angeschaffte Centisimalwaage funktionirt sehr gut und wird fleißig benutzt. Die Forstverwaltung hat einen Ueberschuß von 41 000 Mk. ergeben. Die Preise für Holz haben um 5 bis 10 pCt. angezogen. In der städtischen Forst hat eine Vermehrung des Kiefernspinners stattgefunden. In der Ziegeleiverwaltung hofft man im nächsten Sommer die Bestände der Ziegelei vollständig zu räumen, das Restquantum wird zum Bau der neuen Schule verwendet. Der Verbrauch an Wasser aus der städtischen Wasserleitung hat im Berichtsjahre 335 800 Kbmtr. betragen, was im täglichen Durchschnitt 918 Kbmtr. macht; per Kopf und Tag entfallen 40 Liter. Es sind jetzt alle Gebäude an die Wasserleitung angeschlossen. Das Klärwerk arbeitet nur noch bei Tage. Brände haben im Berichtsjahre 22 stattgefunden, 14 wurden von der Nachtfeuerwache allein bewältigt, die sich somit sehr gut bewährt hat. An Löschgebühren waren 1100 Mk. zu zahlen, während die 37 Brände des Vorjahres an Löschgebühren 6400 Mk. kosteten. Die Armenverwaltung zahlte an laufenden Armenunterstützungen 25 000 Mk. gegen 23 000 Mk. im Vorjahre. Beim Gewerbegericht waren 158 Streitsachen anhängig gegen 140 im Vorjahre, beim baugewerblichen Schiedsgericht 16 Streitsachen. Als zugezogen wurden angemeldet 3897 Personen, abgemeldet wurden 3944 Personen; die Zahl der Abgemeldeten beträgt 47 mehr. Beim Standesamt wurden gemeldet: 807 Geburten und 643 Sterbefälle, Eheschließungen wurden 198 vollzogen. — Der Vorsitzende sprach Herrn Oberbürgermeister Dr. Kohli für den Bericht den Dank der Versammlung aus. Stv. Dietrich vermißt in dem Bericht eine Erwähnung, daß die Stadt aus dem Kreise auszuscheiden beabsichtigt. Oberbürgermeister Dr. Kohli: In dieser Angelegenheit habe er noch das Wort nehmen wollen, da die Sache in voriger Sitzung besprochen und bemängelt worden sei, daß der Magistrat der Stadtverordnetenversammlung über die Verhandlungen mit dem Kreise kein Material vorgelegt habe. Nach den Zeitungsberichten soll das Verfahren des Magistrats als ein illoyales bezeichnet worden sein. (Wörtlich hat das in den Zeitungsberichten nicht gestanden. Anm. d. Red.) Die Angelegenheit habe große Vorarbeiten erforderlich gemacht. Der Magistrat habe sich mit verschiedenen Städten, die bereits ausgeschieden, in Verbindung gesetzt, und aus den übersandten Akten sei zu ersehen, daß die Verhältnisse in jedem Kreise andere seien, sodaß sich eine Grundlage für Thorn nicht gewinnen lasse, umsoweniger, als alle die angefragten Städte nach dem Gesetz ausscheiden konnten, was bei Thorn noch nicht der Fall ist. Seitens der Stadt sei beim Kreise zunächst erst angefragt worden, ob der Kreis bereit sei, mit der Stadt Thorn wegen des Ausscheidens in Verhandlung zu treten. Ueber die Vertheilung der Lasten, die zu erfolgen hätte, seien umfangreiche Berechnungen für etwaige Vorschläge aufgestellt. Lehne der Kreis Verhandlungen ab, dann sei die Sache abgethan, dann erhalte die Stadtverordnetenversammlung keine Vorlage, sondern nur die kurze Mittheilung der Ablehnung. Der Kreisausschuß habe beschlossen, beim Kreise den Antrag zu stellen, wenigstens in Verhandlung einzutreten. Auf die Tagesordnung des nächsten Kreistages am 31. März sei der Antrag noch nicht gestellt. Ueber das Zahlenmaterial der aufgestellten Berechnungen könne die Versammlung jederzeit Auskunft erhalten, aber zu einer Vorlage darüber sei die Sache noch nicht weit genug gediehen. Er wolle mittheilen, daß es sich um eine Million Mark Entschädigung an den Kreis handele, es bleibe zu rechnen, was wir an Kreisabgaben zahlen, um zu übersehen, wie wir bei der Sache fahren. Die Frage hänge ganz von dem guten Willen des Kreises ab, es erscheine zweifelhaft, ob derselbe geneigt ist, die Stadt aus dem Kreisverbande ausscheiden zu lassen. — Der Vorsitzende bemerkt, daß in der Versammlung die Bezeichnung „illoyal" für das Verfahren des Magistrats nicht angewandt worden sei. Stv. Dietrich: In der vorigen Sitzung sei vom Magistratstische eine andere Darstellung der Sache gegeben worden, man habe annehmen müssen, daß Zahlen schon als Unterlage für die Verhandlungen dienen, und deshalb habe man das Verfahren des Magistrats als unkorrekt bezeichnet. Stv. Schlee: Die Darstellung sei in voriger Sitzung dieselbe wie heute gewesen. Die Vorlegung des Materials sei der Versammlung wegen der Wichtigkeit der Sache erwünscht zur event. Vorprüfung, und daher hätte der Magistrat das Material vorlegen sollen, wenn er das auch formell nicht zu thun brauche. — Stv. Dietrich bleibt dabei, daß in voriger Sitzung die Darstellung eine andere war. Die Vorlegung des Materials seitens des Magistrats würde den Grundsätzen einer geordneten Verwaltung entsprechen. Stv. Cohn: Wenn der Magistrat das Zahlenmaterial dem Kreise ohne weiteres vorlege, wie sei es dann, wenn der Kreis gleich die Offerte der Stadt annehme? — Oberbürgermeister Dr. Kohli verliest das kurze Schreiben an den Kreisausschuß, welches den Kreis nur um die Erklärung bittet, ob er in Verhandlung wegen Ausscheidens der Stadt eintreten wolle. Stv. Dietrich: Diese Form des Schreibens mache das Verfahren des Magistrats allerdings erklärlich. Bürgermeister Stachowitz bemerkt noch, in voriger Sitzung keine andere Darstellung gegeben zu haben, als sie heute gegeben worden ist. — Es wird in die Berathung der Vorlagen des Finanz-Ausschusses getreten, über welche Stv. Dietrich referirt. 1. Die Erhöhung des Tit. IA e4 des Etats für diätarische Hilfskräfte in den Polizeibureaus einschl. des Meldeamtes um 350 Mark wird genehmigt. — 2. Von dem Protokoll über die am 24. Februar d. Js. stattgefundene Revision der Kasse der städtischen Gas- und Wasserwerke wird Kenntniß genommen, ebenso von dem Protokoll über die monatliche Revision der Kämmereihauptkasse. Die gesammten Vorschüsse der Kämmereihauptkasse betrugen 801 000 Mark. — 3. Der Erhöhung des Tit. XI Nr. 7 des Etats „Insgemein der Kämmerei", welcher 3000 Mark beträgt, um 1000 Mark wird ebenfalls zugestimmt. — 4. Von dem Rechnungsabschluß des Depositoriums der milden Stiftungen für 1896 nimmt die Versammlung Kenntniß. — 5. Die Pensionirung des Polizeisergeanten Plojetz, der gelähmt ist, zum 1. April 1897 mit einer Pension von 626 Mark wird genehmigt. — 6. Erhöhung des Tit. IB, 11b. für Vertretung der Stadt im Herrenhause um 150 Mark. Eine Erhöhung beantragt der Ausschuß abzulehnen, er will nur die Bewilligung der Ueberschreitungen von 118 Mark genehmigen; im übrigen müsse der Posten von 300 Mark ausreichen. Bürgermeister Stachowitz: Der Magistrat ziehe den Antrag auf Erhöhung zurück, da eine weitere Reise nach Berlin zur Theilnahme an den Herrenhaussitzungen für den Herrn Oberbürgermeister nicht mehr nöthig sein werde. Der Herr Oberbürgermeister habe öfters nach Berlin reisen müssen, weil er Mitglied der Petitionskommission des Herrenhauses sei. Im übrigen leisteten sich andere Städte eine höhere Ausgabe für ihre Vertretung im Herrenhause. Referent Stv. Dietrich: Da auf die Sache eingegangen sei, so wolle er wiedergeben, was man im Ausschuß darüber gesagt habe. Der Ausschuß sei der Meinung, daß die Würde der Stadt die Vertretung im Herrenhause allerdings bedinge, die Stadt habe ihren Magistratsdirigenten aber auch nöthig. Derselbe brauche den Herrenhaussitzungen daher nur dann beizuwohnen, wenn es sich um Fragen handele, die das Interesse der Stadt berühren. Der Petitionskommission wegen brauche die Stadt nicht zu leiden. Dem Antrage des Ausschusses gemäß werden die Ueberschreitungen bei dem Posten in Höhe von 118 Mk. genehmigt. (Schluß folgt.) Vorweg sei erwähnt, daß im weiteren Verlaufe der Sitzung zur Hundertjahrfeier 500 Mk. für einen Festzug, ferner noch 300 Mk. für die Illumination der städtischen Gebäude (zu schon bewilligten 1000 Mk.) und für den Veteranen-Verein 100 Mk. bewilligt wurden.

— (Sonderzüge nach Ottlotschin.) Nach Bekanntmachung der königl. Eisenbahndirektion werden die Sonntags-Sonderzüge nach Ottlotschin im nächsten Sommer zu denselben Zeiten verkehren wie bisher, auch sind die Fahrpreise unverändert geblieben. Danach hat die Petition, welche vor kurzem aus der Einwohnerschaft Thorns an die königl. Eisenbahndirektion gerichtet wurde, eine Berücksichtigung nicht gefunden.

— (Bewerbungen.) Um die durch den Abgang des Herrn Siebert in der hiesigen Kämmereikasse freigewordene Kontroleurstelle sind einige 50 Bewerbungen eingegangen. Unter den Bewerbern befinden sich u. a. auch Offiziere a. D., Deck- und Zeugoffiziere.

— (Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsdirektor Graßmann. Als Beisitzer fungirten die Herren Landrichter Hirschfeld, Dr. Rosenberg, Amtsrichter Erdmann, Gerichtsassessor Paesler. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Rothardt. Gerichtsschreiber war Herr Gerichtsassistent Link. — Der Hausdiener Gustav Haenel von hier stand seit September v. Js. bei dem Kaufmann M. S. Leyser hier, Altstädtischer Markt, in Diensten. Er wohnte bei der Wäscherin Wittwe Marianna Beyer geb. Czyzniewski hierselbst und wurde von dieser auch beköstigt. Mit der Tochter derselben, der unverehelichten Anna Beyer, knüpfte er ein Liebesverhältniß an und unterhielt dasselbe bis zu seiner im vorigen Monat erfolgten Verhaftung. Während seiner Dienstzeit hatte Haenel eine Menge Waaren, bestehend in Kleiderstoffen, Kleidungsstücken, Tüchern, Decken u. s. w. nach und nach seinem Dienstherrn entwendet und diese Sachen seiner Braut und deren Mutter, sowie auch einigen seiner Verwandten zugetragen. Der Gesammtwerth der gestohlenen Sachen belief sich auf über 300 Mark. Haenel, dieserhalb unter die Anklage des Diebstahls gestellt, war durchweg geständig. Mit ihm hatten auch seine Braut und seine angehende Schwiegermutter auf der Anklagebank Platz genommen, welche von den diebischen Handlungen des Haenel Kenntniß hatten, dessen ungeachtet aber die gestohlenen Sachen annahmen. Gegen sie lautete die Anklage auf Hehlerei. Der Gerichtshof erkannte gegen Haenel auf 2 Jahre Gefängniß und 2jährigen Ehrverlust, gegen die unverehelichte Anna Beyer auf 1 Jahr und gegen die Wittwe Marianna Beyer auf 1 Jahr 6 Monate Gefängniß. — Wegen wiederholten Betruges hatte sich sodann der Kaufmann Karl Oskar Ehrenreich Lippert aus Dresden zu verantworten. Angeklagter war längere Zeit hindurch Handlungsreisender der Firma J. W. Cleff in Düsseldorf. Im Frühjahr 1895 bereiste er die Provinzen Ost- und Westpreußen und schloß hier mit verschiedenen Kunden Geschäftsverträge ab. Von einigen dieser Kunden nahm er Zahlungen in Empfang, die er für sich verwandte und an seinen Prinzipal nicht abführte. Letzterer hatte von der Handlungsweise des Angeklagten Kenntniß erhalten und demselben schließlich untersagt, Ost- und Westpreußen zu bereisen. Trotz dieses Verbots suchte Angeklagter die Kunden in den genannten beiden Provinzen doch auf und zog auch fernerhin Gelder von ihnen ein. Die auf diese Weise der Firma Cleff entzogenen Gelder stellten sich auf über 330 Mk. Angeklagter wurde nicht des Betruges, wohl aber der Unterschlagung in acht Fällen für schuldig befunden und zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt, auf welche Strafe 2 Monate als durch die erlittene Untersuchungshaft verbüßt angerechnet wurden. — Ein unverbesserlicher Dieb ist der bereits mit mehrjähriger Zuchthausstrafe belegte Arbeiter August Schulz, ohne festen Wohnsitz. Er wurde erst am 25. Januar d. J. aus dem Zuchthause entlassen. Am 15. Februar cr. stahl er schon wieder aus der Mazurkiewicz'schen Handlung hierselbst ein Paar Puten, wofür er mit 2 Jahren Zuchthaus, 3jährigem Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht bestraft wurde. — Gegen den Steinschläger August Engler ohne festen Wohnsitz, welcher angeklagt war, dem Kaufmann Karl Hey in Culm ein Paar Holzschuhe gestohlen zu haben, lautete das Urtheil auf 1 Jahr Zuchthaus und 2jährigen Ehrverlust. Engler war auch bereits mehrmals wegen Diebstahls bestraft. — Die Wittwe Anna Klaffczynski geb. Urbanski und die Wittwe Marianna Urbanski geb. Gurski aus Culm wurden von der Anklage des Diebstahls im wiederholten Rückfalle freigesprochen. — Eine Sache wurde vertagt.

— (Zwangsversteigerung.) Das der Wittwe und den Erben des verstorbenen Heinrich Haase gehörige Grundstück Stewken, Blatt 57, wurde gestern im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert. Es wurde nur ein Gebot abgegeben und zwar von Herrn Schneidermeister Stanislaus Kinowski aus Thorn mit 823 Mk.

— (Am heutigen 18. März), dem kritischen Tage erster Ordnung nach Falb, war sonniges Wetter mit ziemlich hoher Temperatur. Nachmittags ging ein kurzer, aber kräftiger Hagelschlag nieder.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 3 Personen genommen.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand betrug heute Mittag 2,90 Mtr. über Null. Das Wasser fällt jetzt ziemlich schnell. Windrichtung S.-W. Angekommen sind folgende Kähne: Schiffer Behrenstrauch, ein Kahn, 3400 Ctr. Kleie, 100 Ctr. Kartoffel von Nieszawa nach Thorn; Schiffer P. Schulz, ein Kahn, 2200 Ctr. Weizen, 700 Ctr. Roggen von Czerwinsk auf Ordre; Schiffer von Szydlowski, ein Kahn, 90 Kbmtr., Schiffer Bierer 70 Kbmtr., Schiffer Jarzembrzinsk 70 Kbmtr. Steine von Glombiensk nach Kurzebrack; Schiffer Marzanka, ein Kahn, 50 Kbmtr., Schiffer Thober 40 Kbmtr. Steine von Nieszawa nach Thorn; Schiffer Annschak, ein Kahn, leer und Schiffer Osinski, leer von Schwetz nach Zlotterie.

Aus Warschau wird berichtet: Wasserstand heute hier 1,80 Mtr.

— (Viehmarkt.) Auf dem heutigen Viehmarkt waren 426 Schweine aufgetrieben, darunter 23 fette. Gezahlt wurden 35—37 Mk. für bessere Qualität und 33—34 Mk. für geringere Qualität pro 50 Kilo Lebendgewicht. Der Verkehr war flott, namentlich war für Ferkel sehr starke Nachfrage.

Podgorz, 17. März. (Verschiedenes.) Die Feier des 100. Geburtstages Seiner Majestät Kaiser Wilhelms I. findet doch in der schon mitgetheilten Weise statt: Sonntag Abend Zapfenstreich, dann Kommers im Trenkel'schen Saale; die Musik wird von der Kapelle des Fuß-Art.-Regts. Nr. 15 gestellt. Montag Abend Kommers im Nicolai'schen Saale 2c. Die Hausbesitzer werden vom Magistrat aufgefordert, an den drei Tagen (21., 22. und 23. März) zu flaggen und am 22. März zu illuminiren. Am Montag den 22. März finden in den Schulen Gedenkfeiern statt, zu welchem die Bürgerschaft eingeladen wird. — In der Fortbildungsschule fallen die Unterrichtsstunden am Sonntag Nachmittag und Dienstag Abend der Centenarfeier wegen aus. Der bedeutungsvolle Tag soll in der Fortbildungsschule entweder am Sonntag oder Dienstag Abend durch eine Ansprache an die Schüler gefeiert werden. — Nachdem der Kreisausschuß Herrn v. Barczynski für das von ihm übernommene „Gasthaus zum Bergschlößchen" verweigert hatte, wandte sich letzterer an den Bezirksausschuß zu Marienwerder. Gestern stand in dieser Angelegenheit in Marienwerder Termin an, und wurde dort Herrn v. B. der Konsens ertheilt. — Die zur Uebung eingezogenen Landwehrleute übten heute Vormittag auf der Ringchaussee des Barackenlagers Parademarsch, welcher zur vollsten Zufriedenheit der Herren Offiziere ausfiel. — Verhaftet wurde durch den Gendarm Herrn Pagalies ein steckbrieflich verfolgter Dieb, der eine längere Gefängnißstrafe abzubüßen hat. Der Verhaftete ist der königl. Staatsanwaltschaft in Thorn zugeführt worden.

)(**Aus dem Kreise Thorn**, 18. März. (Feuer.) Gestern gegen Mittag brannte das Wohnhaus des Besitzers Ernst Pansegrau zu Altau ab. Die Entstehungsursache ist nicht ermittelt.

Mannigfaltiges.

(Hinrichtung.) Der Landwirth Johann Karl Koppe aus Canth, der seine Braut Frieda Klose ermordete, ist am Dienstag in Breslau hingerichtet worden.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 18. März. Aus München-Gladbach wird dem „Lokal-Anz." depeschirt: Zur Erinnerung an Kaiser Wilhelm I. stifteten die Großindustriellen Gebrüder Paul und Emil Schoett in Rheydt als Grundstock für eine Unterstützungskasse ihrer Arbeiter 50 000 Mark.

Berlin, 18. März. Das Zentrum beschloß in seiner gestrigen Fraktionssitzung einstimmig, die beiden neuen Kreuzer heute und in dritter Lesung abzulehnen.

Essen, 17. März. Nach einer Meldung der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung" wurden bei einer Explosion auf Zeche Pluto 8 Bergleute getödtet.

Nizza, 17. März. Kaiser Franz Josef ist heute Nachmittag zu einem Besuche bei der Königin Viktoria in Cimicz eingetroffen.

London, 18. März. Nach einer bei Lloyds eingegangenen Depesche aus New-York ist der (amerikanische) Postdampfer „Paris", nach Southampton bestimmt, bei Sandyhook gestrandet.

Kandia, 17. März. Ein bei Kap Rhodia Nachts mit Waffen und Munition gelandeter griechischer Segler wurde heute, dem „L.-A." zufolge, durch das Kriegsschiff „Sebenico" in den Grund geschossen, weil die Insurgenten in den Bergabhängen auf zwei zur Visitation entsandte Boote des „Sebenico" feuerten, so daß diese zurückgezogen werden mußten.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht. *)

	18. März	17. März
Tendenz d. Fondsbörse:	Heute ist keine Börse abgehalten.	
Russische Banknoten p. Kassa		216—35
Warschau 8 Tage		215—85
Oesterreichische Banknoten .		170—30
Preußische Konsols 3 % . .		97—70
Preußische Konsols 3½ % .		103—70
Preußische Konsols 4 % . .		103—80
Deutsche Reichsanleihe 3% .		97—50
Deutsche Reichsanleihe 3½ %		103—60
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.		94—10
Westpr. Pfandbr. 3½ % „ „		100—20
Posener Pfandbriefe 3½ % .		100—
„ „ 4 % . .		102—50
Polnische Pfandbriefe 4½ %		67—80
Türk. 1 % Anleihe C . . .		18—85
Italienische Rente 4 % . . .		89—30
Rumän. Rente v. 1894 4 % .		87—50
Diskon. Kommandit-Antheile		202—90
Harpener Bergw.-Aktien . .		174—75
Thorner Stadtanleihe 3½ %		100—75
Weizen gelber: Mai . . .	165—25	164—50
loko in Newyork	84 c	83⅝
Roggen: Mai	122—	121—50
Hafer: Mai	128—	128—50
Rüböl: Mai	54—50	55—10
Spiritus:		
50er loko	—	58—70
70er loko	—	39—
70er März	—	—
70er Mai	43—90	43—70

Diskont 3½ pCt., Lombardzinsfuß 4 resp. 4½ pCt.

*) Die Notirungen für landwirthschaftliche Produkte werden jetzt vom Berliner Telegraphenbureau auf Grund privater Ermittelungen gemeldet.

Berlin, 17. März. (Städtischer Centralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 544 Rinder, 9846 Schweine, 2760 Kälber, 3144 Hammel. — Vom Rinderauftrieb blieben ca. 75 Stück unverkauft. Die Preise des letzten Sonnabend waren nur schwer zu erzielen. 3. 42—46, 4. 36—40 Mk. pro 100 Pfund Fleischgewicht. — Der Schweinemarkt verlief bei dem großen Auftriebe schleppend und wird schwerlich geräumt. 1. 49, ausgesuchte Posten darüber; 2. 46—48, 3. 43—45 Mk. pro 100 Pfund mit 20 pCt. Tara. — Der Kälberhandel gestaltete sich schleppend. Bei dem starker Angebot mußte wohlfeiler verkauft werden, besonders mittlere und geringe Waare. 1. 54—58, ausgesuchte Waare darüber; 2. 47—52, 3. 39—44 Pf. pro Pfund Fleischgewicht. — Am Hammelmarkt fand gut dreiviertel des Auftriebs Käufer, jedoch zu gegen Sonnabend weichenden Preisen. Feinste Lämmer fehlten. 1. 44—48, 2. 40—42 Pf. pro Pfund Fleischgewicht.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

von Mittwoch den 17. März 1897.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen inländ. per Tonne von 1000 Kilogr. bunt 740—753 Gr. 156—158 Mk. bez., transito hochbunt und weiß 769—772 Gr. 126½—130 Mk. bez., transito bunt 756—761 Gr. 124 bis 126 Mk. bez.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ., grobkörnig 738 bis 744 Gr. 108 Mk. bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 662—674 Gr. 140—144 Mk. bez.

Bohnen per Tonne von 1000 Kilogr. transito Pferde- 97 Mk. bez.

Wicken per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 130 Mk. bez.

Kleesaat per 100 Kilogr. weiß 60—72 Mk. bez., roth 40—74 Mk. bez.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 3,15—3,40 Mk. bez., Roggen- 3,50—3,65 Mk. bez.

Rohzucker per 50 Kilogr. inkl. Sack Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 9,00 bis 8,85 Mk. bez.

Königsberg, 17. März. (Spiritusbericht.) Pro 10 000 Liter pCt. Zufuhr 45 000 Liter. Gekündigt 15 000 Liter. Matter. Loko nicht kontingentirt 38,50 Mk. Br., 38,10 Mk. Gd., —,— Mk. bez., März nicht kontingentirt 38,50 Mk. Br., 38,10 Mk. Gd., —,— Mk. bez.

Kirchliche Nachrichten.

Freitag den 19. März 1897.

Evangelisch-lutherische Kirche: abends 6½ Uhr Passionsstunde: Superintendent Rehm.

Aufforderung.

In den Tagen vom 21.–23. d. Mts. werden an allen Orten in deutschen Landen und jenseits des Oceans großartige Festlichkeiten zur Feier des

hundertjährigen Geburtstages Seiner Majestät des Hochseligen Kaisers Wilhelm I.

veranstaltet. Auch die hiesigen städtischen Behörden haben u. a. beschlossen, an diesen Tagen die städtischen Gebäude festlich zu schmücken, und am 22. d. Mts., dem Tage, an welchem vor hundert Jahren unser großer Kaiser und König **Wilhelm** geboren wurde, zu erleuchten. Von der so oft bewährten patriotischen Gesinnung unserer Mitbürger aber dürfen wir erwarten, daß sie auch ihrerseits durch **Ausschmückung ihrer Häuser**, namentlich auch durch

reichlichen Flaggenschmuck, sowie durch Illumination

am Abend des 22. März sich an der Feier allseitig betheiligen werden.

Der Beginn der Illumination am 22. d. Mts. ist abends um 7½ Uhr in Aussicht genommen.

Thorn den 15. März 1897.

Der Magistrat.

Vom 1. Mai d. J. ab berechtigen die eintägigen Sonntagsrückfahrkarten

„von Thorn Stadt und Thorn Hauptbahnhof nach Ottlotschin zur Hin- und Rückfahrt nur zu dem Sonderzuge (Abfahrt von Thorn Stadt um 2 Uhr 55 Min. nachm., Rückfahrt von Ottlotschin um 8 Uhr 30 Min. abends)."

Ferner berechtigen die Sonntagsrückfahrkarten von Bromberg nach Brahnau zur Fahrt mit allen Personenzügen, aber nicht mit den Schnellzügen 61 und 62, bezw. ab Jasiniec nur mit dem von Ostrometzko kommenden Sonderzuge.

Näheres ist bei vorgenannten Stationen zu erfahren.

Bromberg den 14. März 1897.

Königliche Eisenbahndirektion.



Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft.

Zur Feier des 100jähr. Geburtstages Seiner Majestät des hochseligen Kaisers Wilhelm I. findet am

Montag den 22. März 1897 vorm. 9 Uhr

ein

Festschießen

statt.

Nachmittags 3 Uhr:

Festessen

im **Schützensaale**, an welchem uns Gäste sehr willkommen sein sollen. **Gedeck 2,50 Mk.** — Theilnehmerliste liegt bis zum 20. d. Mts. im Schützenhause bei Herrn **Grunau** aus.

Sonnabend den 20., nachmittags 2 Uhr: **Probeschießen.**

Der Vorstand.

Krieger-Verein.

Fest-Programm für die Hundertjahrfeier.

Sonnabend den 20. März.

8 Uhr abends: Festkommers im Vereinslokal (Nicolai).

Sonntag den 21. März.

1. Theilnahme am Feldgottesdienst der Garnison auf dem Hofe der Wilhelmskaserne; hierzu tritt der Verein um 9¾ Uhr Vorm. am Bromberger Thor an.
2. Theilnahme an dem großen Festzuge, verbunden mit Pflanzung der Gedächtniß-Eiche; hierzu tritt der Verein um 1½ Uhr mittags am Bromberger Thor an.

Montag den 22. März.

1. Theilnahme an der großen Parade der Garnison; hierzu tritt der Verein um 9¾ Uhr Vorm. am Bromberger Thor an.
2. Nach der Parade Marsch nach der Eisenbahnbrücke und Befestigen eines Lorbeerkranzes am Denkmal Kaiser Wilhelm I.

Anzug: Zu allen Festlichkeiten dunkler Anzug ꝛc.; am 21. und 22. März mit Gewehren. Orden, Ehrenzeichen und Vereinsabzeichen werden angelegt. — Die Herren Offiziere zum Kommers mit Waffenrock u. Epaulettes.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Freitag den 26. d. Mts. vormittags 9 Uhr. werden auf dem Schießstande hinter dem Fort Heinrich von Plauen (IVa) **37 Stück hölzerne Schützenlager,** denselben Tag nachmittags 3½ Uhr auf den Schießständen im Jagen 161 (Schirpitzer Forst) 11 Stück dergleichen öffentlich meistbietend, gegen sofortige Baarzahlung an Ort und Stelle verkauft.

Garnison-Verwaltung Thorn.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 24. März vormittags 9 Uhr wird eine, westlich bei Schloß Dybow an der Weichsel belegene Parzelle zur Grasnutzung, und nachmittags 3 Uhr der Exerzierplatz bei Lissomitz zur Weide- ꝛc. Nutzung an Ort und Stelle an den Meistbietenden verpachtet werden.

Die Bedingungen sind bei uns einzusehen.

Garnison-Verwaltung in Thorn.

Culmerstr. 26 ein möbl. Z. f. 12 M. z. v.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Morgen, am 19. März cr., vormittags 10 Uhr werde ich vor der Pfandkammer hierſ.

23 Paar Kinder- und Knabenstiefel

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Gaertner, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Ein Geschäftsspind mit Schiebefenstern nebst **Tombank** billig zu verkaufen **Strobandstraße 11.**

Schwarze Kleiderstoffe
unter Garantie für gutes Tragen,
in reicher Auswahl von 60 Pf. bis 8,50 Mk. per Mtr.

Hermann Friedländer.

Baar-System. **Feste Preise.**

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich mit dem **heutigen Tage** ein

Atelier für Damen-Costumes

im eigenen Hause errichtet habe.

Die Leitung habe in die fachmännischen Hände einer bewährten ersten Direktrice gelegt. Gleichzeitig mache auf mein

großes Lager von Kleiderstoffen

aufmerksam. Dasselbe ist mit allen Neuheiten der Saison auf das reichhaltigste ausgestattet.

Von ganz aparten Neuheiten, die nicht im Schaufenster ausgestellt werden, habe stets nur eine Robe am Lager und sind diese Sachen am Platze zum zweiten Male nicht vertreten.

Für strengste Reellität birgt das Renommee der Firma.

Waschstoffe,
Elsasser u. englischen Fabrikats,
großes Lager in wunderbar neuen Mustern.

Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co., Elberfeld.



Somatose

ein geschmackloses Pulver, | *nur die Nährstoffe des Fleisches enthaltend,*

ein hervorragendes

Kräftigungsmittel

für

schwächliche in der Ernährung zurückgebliebene Personen, Brustkranke, | *Magenkranke, Wöchnerinnen, an englischer Krankheit leidende Kinder, Genesende,*

sowie besonders für

Bleichsüchtige.

Somatose regt in hohem Masse den Appetit an.

Erhältlich in den Apotheken und Drogerien.

Fahnen u. Fahnenstoffe

empfiehlt die **Tuchhandlung**

Carl Mallon, Thorn, Altstädt. Markt 23.

Liederkranz.

Sonnabend den 20. März d. J. abends 8½ Uhr in den Sälen des Schützenhauses:

Kaiser Wilhelm I. Gedenkfeier.

Concert u. Tanz.

Oeffentliche freiwillige

Versteigerung.

Am Freitag, 2. April d. J. vormittags 10 Uhr werde ich im Auftrage der Thorner Pfandleihanstalt **(P. Foerster)** vor der Pfandkammer nachstehend verfallene Pfänder, bestehend in

goldenen und silbernen Herren- und Damenuhren, Ringen u. s. w.

Nr. 63, 243, 244, 256 bis 273, 275 bis 285, 287

meistbietend versteigern.

Etwaiger Ueberschuß kann innerhalb eines Jahres bei der hiesigen Polizei-Verwaltung von den Berechtigten in Anspruch genommen werden.

Thorn den 18. März 1897.

Liebert, Gerichtsvollzieher.

Aufbewahrung und Konservirung von

Pelzwaaren

wird gegen Garantieschein für Motten- und Feuerschaden angenommen.

C. Kling, Breitestraße 7 (Eckhaus).

Liederfreunde.

Heute, Freitag, Schützenhaus:

General-Versammlung pünktlich 8½ Uhr.

Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Runkelrübensamen, gelbe, runde Oberndorfer Ernte 1896, mit 10 Mark pro 50 Kgr. incl. Sack verkauft

Dom. Preuß. Lanke bei Schönsee.

Mein Saal ist noch für den 22. März cr. **zu vergeben. A. Will.**

Strohhüte werd. zum waschen, färben und modernisiren angenommen. Neueste Façons zur gefl. Ansicht. **Minna Mack Nachf.,** Altst. Mkt. 12.

Tanzunterricht.

Am 4. April bin ich in Thorn 2 Tage und nehme im **Thorner Hof Anmeldungen** zu dem gleich nach Ostern beginnenden **Tanzkursus für Erwachsene und Kinder** entgegen.

Elise Funk, Balletmeisterin in **Posen,** Viktoriastr. 21.

Futtermohrrüben offerirt billigst

Amand Müller, Culmerstraße 20.

Ein Fahrrad billig zu verkaufen **Schillerstr. 6, pt.**

Illuminations-Lämpchen, sehr praktisch u. billig, ebenso **Illuminations-Lichte** empfehlen **Anders & Co.**

Gesucht 8—10 000 Mark, **1. Stelle,** auf massive Häuser. Feuerversich. 40 000 Mark. Offerten unter **Z. 30** an die Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein noch gut erhaltener **Blumentisch** ist billig zu verkaufen **Breitestraße 33, I.**

Umzugsh. ist ein kleines **Sopha** Gerechtestr. 27 zu verkaufen.

---

2 eleg. möbl. Zim., ev. mit Burschengelaß, z. v. Altstädt. Markt 15, II.

Einen Lehrling sucht **P. Thomas,** Schlossermeister.

Ein Laufbursche gesucht **Baderstr. 7** i. L.

Mein Grundstück in **Gremboczyn,** ca. 60 Morgen Acker- und Wiesenland nebst Gebäuden und einer neuen Windmühle, bin ich billens Umständehalber zu verkaufen.

August Zabel, Gremboczyn.

Buchhalterin von auswärts **sucht Stellung.** Gefl. Off. u. **N. H.** d. Exp. d. Ztg. erb.

Täglicher Kalender.

1897.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
März . .	—	—	—	—	—	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	31	—	—	—
April .	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	—	|
Mai . .	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23

Gelben Oberndorfer **Runkelrübensamen** in bester Qualität, pro Ztr. 11 Mk., pro 100 Ztr. 1000 Mk. offerirt ab hier

M. Templin, Lissomitz-Thorn I.

Harzkäse, feinste, fette Waare, Postkiste Mk. 3,30 frei gegen Nachnahme, größere Posten billiger, offerirt **G. C. Luther, Quedlinburg** a. H.

Zur Illumination liefert **dauerhafte Lichtuntersätze** von Thon à Stück 4 Pfg.

Aug. Barschnick, Töpfermeister, Bankstraße Nr. 2.

Mein in Mocker, Bahnhofstr. 18, belegenes **Grundstück,** bestehend aus Wohnhaus, Scheune u. Stall mit 13 Morgen- u. Wiesenland, will ich bei geringer Anzahlung billig verkaufen. Frau **Nowacki.**

Ein anständ. jung. Mädchen sucht Stellung in einem Komptoir oder als Verkäuferin. Off. unt. **M. M.** an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Achtung!

Feiner deutscher Cognac, aus reinen **Weintrauben** gebrannt, von mildem **Geschmack** und feinem **Aroma;** von Rekonvaleszenten vielfach zur Stärkung gebraucht. Marke **Supérieur** 1/1 Ltr.-Fl. à Mk. 2 und à Mk. 2,50. Niederlage für Thorn und Umgegend bei

Oskar Drawert, Thorn.

Gegen Feuer versichert.

Pelz- u. wollene Sachen werden den Sommer über unter Garantie **zur Aufbewahrung angenommen.**

O. Scharf, Kürschnermeister, **Breitestr. Nr. 5.**

Etwaige Reparaturen bitte gleich zu bestellen.

Illuminations-Leuchter von Cement per Dtzd. Mk. 0,75, per Stück 8 Pf. empfiehlt **R. Uebrick-Thorn 3.**

Klavier-Unterricht ertheilt zu mäßigen Preisen **Hedwig Hey** geb. **Gude,** Gerechtestr. 9.

Meißner Eber und Sau-Ferkel zur Zucht geeignet, verkäuflich in **Knappstaedt** bei Culmsee.

Familienwohnung, Entree, 4 Zim. mit Zubehör, Veranda und Vorgarten, in Parterre, ist versetzungshalber vom 1. April cr. ab anderweitig z. verm. Preis 330 M. **Robert Röder,** Mocker, Westpr.

Ein möbl. Zimmer vom 1. April zu vermiethen Elisabethstr. 12, 3 Tr.

Ein elegant möbl. Zimmer zu vermiethen **Heiligegeiststr. 19, I.**

Wohnung von 3—4 Zim., part. oder 1. Etage, vom 1. April bis 1. Juli d. J. in der Stadt zu miethen gesucht. Off. unter **F. G.** in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu zwei Beilagen.

1. Beilage zu Nr. 66 der „Thorner Presse“.

Freitag den 19. März 1897.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

52. Sitzung am 17. März 1897. 11 Uhr.

Am Ministertische: Minister Brefeld.

Das Haus setzte heute die zweite Berathung des Etats der Handels- und Gewerbeverwaltung beim Titel „Besoldung des Ministers“ fort.

Abg. Gothein (freis. Ver.) beklagt es, daß das Kriegsministerium nur noch direkt von Produzenten kaufen und den Händler gänzlich ausschließen wolle. Auch die ganze Börsenreform und das Verbot des Terminhandels seien Symptome einer allgemeinen handelsfeindlichen Strömung, welcher der Handelsminister entgegenarbeiten sollte. Der Irrthum, den man durch das Verbot des Terminhandels begangen habe, müsse rückgängig gemacht werden.

Abg. Gamp (freikons.) widerspricht der Auffassung des Vorredners, der selbst zugeben müsse, daß bevorzugte Getreidequalitäten in den Börsennotizen nicht zum Ausdruck kämen, verlangt Aufhebung der Zollkredite für Getreide und fragt an, wie es komme, daß noch immer Zeitgeschäfte in Bergwerks- und Fabrikpapieren gemacht würden. Der Redner tadelt weiter, daß im Etat für die Förderung des Handels Millionen ausgesetzt seien, für die Unterstützung des Handwerks und Gewerbes aber so gut wie nichts, und wünscht Modifikationen der Sonntagsordnungen im Interesse des letzteren.

Handelsminister Brefeld theilt mit, daß er das Magazin in Osterode angewiesen habe, die Bedürfnisse der Bergwerksverwaltung nur durch inländische Produkte zu decken. Der Staatskommissar habe sich bereits mit den Zeitgeschäften in Bergwerkspapieren beschäftigt, und bezügliche Erhebungen seien in der Schwebe. Bei den Verordnungen über die Sonntagsruhe seien die lokalen Verhältnisse maßgebend, und etwaige Beschwerden würden geprüft werden.

Abg. Friedberg (natlib.) rügt, daß die Sonntagsruhe auf den Fernsprechdienst ausgedehnt worden sei und hält ebenfalls für ungerecht, daß der Kriegsminister den Verkehr mit dem Handel grundsätzlich umgehe; es genüge, wenn die Lieferung einheimischer Produkte verlangt werde.

Abg. Herold (Ctr.) legt die Gründe dar, aus welchen sich der letzte Katholikentag gegen den Antrag Kanitz ausgesprochen habe, und erhofft eine Gesundung der Börsenverhältnisse.

Bei den Titeln „Besoldungen für einen Staatskommissar bei der Berliner Börse“ und „zur Remunerirung der nicht fest angestellten Staatskommissare bei den Börsen“ bemerkt Abgeordneter Broemel (freis. Ver.), daß der Stettiner Staatskommissar sich angelegen sein lassen möge, zwischen den Interessenten der Landwirthschaft und des Handels durch eine materielle Prüfung zu vermitteln.

Abg. Gothein (freis. Ver.) findet, daß die Aufgaben der Börsenkommissare zu weit gefaßt seien.

Abg. Graf v. Kanitz (kons.) weist darauf hin, daß der Minister bereits eine Darlegung des materiellen Kerns der Stettiner Angelegenheit gegeben habe.

Abg. Hahn (b. k. F.) hält hinsichtlich der Berliner Börse eine Verständigung zwischen Handel und Landwirthschaft für unmöglich; der Kampf zwischen diesen beiden Faktoren beginne erst, und die freie Vereinigung im Feenpalast sei jedenfalls aufzuheben. Die Befugnisse der Börsenkommission seien möglichst auszudehnen.

Der Handelsminister legt dar, daß er über die materielle Seite des Stettiner Streitfalles genugsam unterrichtet sei und demgemäß seine gestrige Erklärung abgegeben habe. Der Staatskommissar werde, sobald es sich um Beilegung des Streites handle, dabei naturgemäß der Beistand des Oberpräsidenten sein. Die Erhebungen über die freie Vereinigung im Feenpalast seien nicht so einfach und schnell zu erledigen, wie der Vorredner meine, da es sich nicht um öffentliche, sondern um geschlossene Versammlungen handle. Der Minister warnt vor Uebereilung bei Erweiterung der Befugnisse der Staatskommissare, da es sich um eine neue Organisation handle.

Abg. v. Eynern (natlib.) spricht sich ebenfalls dagegen aus, die Befugnisse der Staatskommissare zu erweitern.

Bei dem Dispositionsfonds zur Förderung gewerblichen Unterrichts und gewerblicher Unternehmungen 2c. wird u. a. von mehreren Abgeordneten Berücksichtigung des Düsseldorfer Kunstgewerbemuseums verlangt.

Der Minister erwidert, daß der Staat bereits eine große Zuwendung für das Museum gemacht habe, jährlich wiederkehrende Unterstützungen aber unthunlich seien, zumal es sich um das Unternehmen einer reichen Provinz handle.

Nächste Sitzung Donnerstag 12 Uhr: Vorlagen, betr. Fischerei in Hannover und Landgericht in Meiningen; Anträge Heydebrand und Virchow; Gesetzentwurf, betr. Baurelikten; Petitionen.

Deutscher Reichstag.

193. Sitzung am 17. März. 1 Uhr.

In der heutigen Sitzung wurde der Antrag der Abgg. v. Kardorff (Reichsp.), Freiherrn v. Manteuffel (kons.) und Genossen berathen, den Bundesrath um Abänderung der Bäckereiverordnung vom 4. März 1896 zu ersuchen.

Ein Zusatzantrag des Abg. Freiherrn von Stumm (Reichsp.) wünscht die Abänderung in einer den berechtigten Interessen des Bäckereigewerbes entsprechenden Weise.

Ein Antrag des Abg. Pichler (Ctr.) lautet auf motivirten Uebergang zur Tagesordnung.

Abg. Graf Stolberg (kons.) führt aus, seine Freunde seien keine Gegner der Sozialreform, sie wollten aber nur eine gesunde, zielbewußte Reform, die sich nicht von bloßen Theorien leiten lasse. Seine Partei würde die vorliegende Angelegenheit nicht zur Sprache gebracht haben, wenn es sich nicht um ein Mittelstandsgewerbe handelte, das man doch gerade schonen und heben wolle. Das Beste wäre die Beseitigung der Verordnung, doch begnüge man sich mit einer Abänderung, und zwar mit einer Beschränkung der Verordnung auf die großen Betriebe in den Städten.

Staatsminister von Boetticher macht über die von der Reichsverwaltung angeordnete Enquete Mittheilungen. Die Berichte der Einzelstaaten lägen jetzt vollständig vor, ihr Inhalt über die Wirkungen der Verordnung laute aber ganz verschieden. Die Regierungen seien jedoch darin einig, daß ein sicheres Urtheil nach so kurzer Zeit noch nicht möglich sei. Die Regierungen von Preußen, Bayern, Württemberg, Hessen, Mecklenburg-Strelitz, Braunschweig, Anhalt, Schwarzburg-Sondershausen erklärten, noch gar kein Urtheil abgeben zu können. Gegen eine sofortige Aufhebung oder Aenderung seien Preußen, Sachsen, Württemberg, Reuß jüngere Linie. Schwere Schädigungen würden konstatirt für einige Bezirke Bayerns, Thüringens und für Hamburg; wieder in anderen Gebieten würden die Klagen der Bäckermeister als übertrieben bezeichnet, wirthschaftliche Schädigungen ganz bestritten. Die Mehrzahl der preußischen Regierungspräsidenten stelle fest, daß nicht einmal Unbequemlichkeiten für die Bäckermeister entstanden seien und daß sich die Verordnung über alles Erwarten bewährt habe. Aus Württemberg lägen Berichte vor, wonach die Bäckermeister die Verordnung geradezu als Erlösung betrachteten. Er, Redner, habe eine Zusammenstellung aller Einzelberichte in die Wege geleitet. Er werde die Zusammenstellung demnächst sämmtlichen Einzelregierungen zuschicken, damit diese sich ein Urtheil darüber bilden könnten, welche Abänderungen an der Verordnung etwa vorzunehmen seien. Seiner persönlichen Ansicht nach würden solche Abänderungen vielleicht eintreten können bezüglich der Dauer der Arbeitszeit vor Sonn- und Festtagen. Für jetzt könne er aber nicht in Aussicht stellen, daß die Regierungen in eine Aufhebung oder Abänderung der Verordnung einwilligen würden, denn die Berichte ließen keinen Zweifel darüber, daß überall im Reiche die Regierungen der Meinung seien, daß eine so kurze Zeit nicht ausreiche, um ein zutreffendes Urtheil über die Wirkungen der Verordnung zu fällen.

Abg. Hitze (Ctr.) bittet, die Zusammenstellung der Berichte aus dem Reichstage zugänglich zu machen, und beantragt, den Gegenstand vorläufig von der Tagesordnung abzusetzen, da erst nach dem Vorliegen der Berichte eine sachliche Diskussion möglich sei.

Staatsminister v. Boetticher stellt in Aussicht, die Zustimmung des Bundesraths zur Vorlegung der Berichte an den Reichstag einzuholen.

Nachdem die Abgg. v. Kardorff (Reichsp.), Freiherr v. Stumm (Reichsp.) und Vielhaben (deutschsoz. Refp.) sich für die Fortsetzung der Debatte ausgesprochen haben, zieht Abg. Hitze (Ctr.) seinen Antrag, den Gegenstand von der Tagesordnung abzusetzen, zurück.

Abg. Bebel (sozd.) nimmt darauf den Antrag wieder auf, der aber abgelehnt wird.

Abg. Freiherr v. Stumm (Reichsp.) befürwortet seinen Zusatzantrag mit dem Hinweis, daß man bei der Eisenindustrie, wo die Arbeit eine viel schwierigere sei, noch nicht einmal an die Anordnung einer Maximalarbeitszeit gedacht habe.

Abg. Augst (südd. Volksp.) spricht sich gegen eine völlige Aufhebung der Bäckereiverordnung aus, da sie grundsätzlich berechtigt sei; einer Abänderung möge sie bedürftig sein.

Abg. Hitze (Ctr.) ist mit der Anregung des Staatsministers von Boetticher, für die Tage vor Sonn- und Festtagen Zugeständnisse zu machen, einverstanden. So wie der Antrag Kardorff jetzt gefaßt sei, könne übrigens der ganze Reichstag, wenn er boshaft sein wolle, den Antrag annehmen, denn das bloße Verlangen nach Abänderung besage garnichts. Gegenwärtig könne er, Redner, nicht für den Antrag stimmen, um nicht etwa den Regierungen eine falsche Direktive zu geben.

Abg. Hilpert (b. k. F.) ist gegen die Verordnung.

Abg. Hasse (natlib.) erklärt, seine Freunde würden den Antrag Kardorff mit dem Zusatzantrag Stumm annehmen.

Abg. Vielhaben (deutschsoz. Refp.) beantragt, die völlige Aufhebung der Bäckereiverordnung zu verlangen. Die bloße Abänderung bedeute garnichts. Mit dieser Verordnung segle die Regierung im sozialdemokratischen Fahrwasser, indem sie die Bäckermeister in dieses Fahrwasser treibe.

Abg. Bebel (sozd.) bespricht den Niedergang des Kleinbäckereigewerbes. Dieser Niedergang entspreche dem Gange der modernen kapitalistischen Entwickelung, und daran könne auch eine Aufhebung der Verordnung nichts ändern. Die Verordnung sei eine Nothwendigkeit.

Abg. v. Podbielski (kons.) tritt für den Antrag Kardorff ein.

Abg. Schneider (freis. Volksp.) theilt mit, daß seine Freunde für den Antrag Pichler stimmen werden; ebenso der Abg. Molkenbuhr (sozd.) namens seiner Partei.

Im Schlußwort bemerkt der Abgeordnete von Kardorff (Reichsp.), mit solchen Verordnungen züchte die Regierung selbst die Sozialdemokratie groß.

Der Direktor des Reichsamt des Innern von Woedtke weist diese Aeußerung mit Entschiedenheit zurück. Die Zustände im Land seien nach Ausweis der Erhebungen in den Einzelstaaten ganz andere, als sie der Vorredner geschildert habe.

Darauf wird der Antrag Pichler auf motivirte Tagesordnung mit 148 gegen 104 Stimmen angenommen.

Nächste Sitzung Donnerstag 12 Uhr: Dritte Lesung des Auslieferungsvertrages mit den Niederlanden; schleuniger Antrag Lieber, betreffend die Schuldentilgung; Berathung des Marineetats.

Die Türkei.

I.

Die Türkei ist ohne alle Frage ein im Absterben begriffenes Staatswesen, und man hat sich längst daran gewöhnt, den Sultan als den kranken Mann zu bezeichnen. Aber er will immer noch nicht sterben, und man sollte sich deshalb wohl hüten, ihn bereits zu den Todten zu werfen. Gewiß ist dieser einst so mächtige Staatskörper an Herz und Gliedern so erheblich geschwächt und gelähmt, daß er es allem Anschein nach nicht lange mehr machen kann; seine letzten Zuckungen indessen könnten doch so bedenkliche Erschütterungen herbeiführen, daß es gerathen erscheinen dürfte, ihm nicht allzu nahe zu kommen. Aus diesem Grunde gehört es zu den Aufgaben der europäischen Staatskunst, den Auflösungsprozeß nicht gewaltsam zu beschleunigen, sondern den kranken Mann ohne heftigen Todeskampf ganz allmählich ins Jenseits, d. h. nach Kleinasien hinüberzubefördern.

Wie war das einstmals alles so ganz anders, als die seldschuckischen Türken das heilige Grab eroberten und Palästina den Christen entrissen, als die Osmanen Brussa nahmen, Adrianopel besetzten und unter Muhamed II. 1453 Konstantinopel, die Hauptstadt des oströmischen oder byzantinischen Kaiserreiches, erstürmten! Noch heute liegen die Breschen in der dreifachen Umfassungsmauer von Stambul unverändert da, als sollten sie Anfang und Ende der türkischen Macht in dem Zeitraume eines halben Jahrhunderts zugleich bezeichnen. Der Halbmond hatte damals nach gewaltigem Siegeszuge das Kreuz überstrahlt, und nun erbleicht das Sinnbild des Islam, das mit seinen Hörnern Europa von Spanien bis Griechenland umspannte, vor demselben Zeichen des Erlösers! Wie war das einstmals alles so ganz anders, als Suleiman der Prächtige und Bajasid der Blitz Deutschland, das Herz Europas, bedrohten, als die Türken in zahllosen Schaaren 1529 zum ersten Male vor Wien erschienen und der Stephansdom in Gefahr war, eine türkische Moschee zu werden, wie es die Hagia Sofia in Konstantinopel noch heute ist! Wie lange noch? — Das Jahr 1683 sah Oesterreichs stolzen Dom abermals in höchster Noth. Wie Starhemberg 150 Jahre zuvor, so retteten ihn jetzt Karl von Lothringen und Johann Sobieski vor dem Schicksal der Kirche der heiligen Weisheit, und retteten damit die abendländische Kultur vor der orientalischen Barbarei. Seit den Siegen des Prinzen Eugen und dem Carlowitzer Frieden ging es rückwärts und immer weiter rückwärts mit dem osmanischen Reiche. Die Expansionskraft des Islam hatte sich erschöpft, nachdem sie 200 Jahre lang eine beständige Gefahr für das christliche Europa gewesen war. Mit dieser Gefahr ist es ja seit ebenso viel Jahren glücklicher Weise vorbei; allein wie lange ist es her, daß in den Geographiebüchern Belgrad noch als eine türkische Festung verzeichnet stand? Die jüngere Generation freilich glaubt das kaum, schüttelt den Kopf und lacht und sagt: „Das ist ja schon längst nicht mehr wahr!“ — Drei Königreiche und zwei Fürstenthümer leben und gedeihen auf der türkischen Halbinsel, ohne sich den Teufel viel um den Sultan zu kümmern; und Oesterreich hat das bischen Bosnien und die Herzegowina so lieb gewonnen, daß es nicht mehr davon lassen kann. Aber es verhält sich fein ruhig und schreit nicht so ungeduldig nach Macedonien wie das kleine Griechenland nach Kreta und ganz Thessalien und Epirus. Wie ist das alles binnen kurzem so ganz anders geworden! Und was mag daraus noch werden? Sehen wir nicht schon auf der mächtigen Kuppel der Hagia Sofia statt des

Geschichten vom alten Kaiser.

Der im Verlage von Wilhelm Köhler in Minden i. W. erschienenen Festschrift: „Kaiser Wilhelm der Große“ entnehmen wir folgende ungemein charakteristische Episoden: Im Jahre 1887 erkrankte der Kaiser wieder sehr schwer an seinem Blasenleiden, und zwar infolge einer Erkältung, die er sich durch seinen Diensteifer zugezogen hatte. Er war in Kiel und fuhr mit der „Pommerania“ nach der Landungsbrücke zurück. Wegen der frischen Brise, die sehr energisch wehte, bat man den Kaiser, die schützende Kajüte aufzusuchen, aber er blieb auf der Kommandobrücke, wo es am zugigsten war, und erklärte entrüstet: „Das wäre noch besser! Die Matrosen wollen ihren Kaiser, den sie selten genug zu sehen bekommen, doch nicht in der Kajüte, sondern an Deck wissen! Da hätte ich ja mit dem Wagen zurückkehren können. Wenn ich einmal auf dem Schiff bin, bleibe ich auf der Kommandobrücke, da ist mein Platz!“

Kurze Zeit vorher beabsichtigte der Kaiser, das Garde du Corps-Regiment in Potsdam zu besichtigen und bei dieser Gelegenheit das neue Offizier-Kasino des Regiments einzuweihen. Schlechtes Wetter verhinderte ihn, die militärische Besichtigung auszuführen, während die später eintretende Besserung der Witterung ihm gestattete, bei der Einweihung des Kasinos zugegen zu sein. Bei dem Frühstück im Kasino bemerkte der Kaiser zu dem neben ihm sitzenden General v. Albedyll: „Nun werden die Leute denken: Dienst thun konnte er nicht, aber frühstücken, das kann er!“ Um dieselbe Zeit hatte ein nach Berlin kommandirter höherer Offizier beim Kaiser eine Audienz. Der Monarch ehrte den Offizier durch eine längere Unterhaltung. Bei dieser wurde auch des alten, verdienten Generals H. gedacht. „Ja, ein tüchtiger General,“ sagte der Kaiser, „schade, daß er nicht mehr reiten kann!“ Nach einer kleinen Pause fuhr der hohe Herr fort: „Ich kann ja auch nicht mehr reiten, und ich sage Ihnen“ . . . hier neigte sich der Kaiser dicht an das Ohr des Offiziers . . . „wenn ich ein gewöhnlicher General wäre, so hätte ich längst meinen Abschied bekommen!“

Alles Theatralische — soweit es seine Person betraf — war ihm verhaßt, ebenso alles Unwahre.

Es giebt ein berühmtes Bild, das die Unterschrift trägt: „Majestät, wir haben gesiegt!“ Es bezieht sich auf den Abend der Schlacht von Gravelotte und stellt den Kaiser auf einer Leiter sitzend dar, die mit einem Ende auf einem todten Pferde, mit dem anderen auf einem umgestürzten Wagen neben dem brennenden Hause liegt. Moltke kommt mit freudestrahlendem Gesicht und macht die Meldung, welche die Unterschrift bildet. Als dem Kaiser dieses Bild vorgelegt wurde, schüttelte er den Kopf und sagte: „Sonderbar! Was denken sich nur die Leute dabei? Von einer Schlacht, die ich selbst kommandirt habe, werde ich doch, wenn ich abends vom Pferde steige, wissen, ob sie gewonnen oder verloren ist! Das wird mir doch nicht gemeldet!“

Eine interessante Episode, die nur sehr wenigen Eingeweihten bekannt sein dürfte, veröffentlicht ein Herr aus der militärischen Umgebung des Kaisers in folgendem: „Es war, wenn ich nicht irre, im Jahre 1880, als dem Kaiser eines Tages zur Kenntniß gebracht wurde, daß Sultan Abdul Hamid gelegentlich zu verstehen gegeben habe, wie angenehm es ihm wäre, wenn er dem mächtigen und ehrwürdigen Herrscher des deutschen Reiches eins seiner Regimenter verleihen könnte. Der Kaiser würdigte vollkommen die freundliche Absicht des Padischah und drückte den Wunsch aus, es möge ihm bei einem passenden Anlaß der kaiserliche Dank für die Aufmerksamkeit überbracht werden; allein auf das Anerbieten einzugehen, bekundete der Kaiser doch keine Neigung. Er könne, so meinte er beiläufig, nicht wohl etwas annehmen, was er nicht auch zu vergeben in der Lage sei. Wenn er einwillige, daß ihn der Sultan zum Inhaber eines türkischen Regiments ernenne, so müßte er seinerseits wieder dem Großherrn ein deutsches Regiment verleihen. Dies an sich würde nun allerdings ein Bedenken nicht rechtfertigen; wie aber, wenn der Sultan einmal nach Berlin käme? Dann wäre er, der Kaiser, gezwungen, bei einer Parade zu Ehren des Sultans in türkischer Uniform mit dem Fez auf dem Haupte zu erscheinen, und dies erachtete der greise Monarch als unzulässig. Lächelnd bemerkte er, es würde sich höchst sonderbar ausnehmen, wenn er mit dem Fez kommandirte, und was seine Truppen dazu wohl sagen möchten, — — nein, nein, es geht nicht an, er würde sich selber und gewiß auch seinen braven Soldaten ein wenig komisch vorkommen. Wenn er noch jünger wäre, hätte die Sache vielleicht einen anderen Anstrich, aber bei seinem Alter könne er sich einer solchen Möglichkeit doch nicht aussetzen.“

vergoldeten Halbmondes das goldene Kreuz des christlichen Glaubens blinken? Und was wird Rom dazu sagen, in Konstantinopel einen neuen Nebenbuhler zu erblicken? Wäre ihm nicht der Halbmond doch ein ganz klein wenig lieber?

Wir sehen: es ist eine weite Perspektive, die sich unseren Augen öffnet. Es geht eine alte Sage unter den Türken selbst, daß sie Stambul nicht behaupten würden, und darum lassen sie sich lieber in den Cypressenhainen um Skutari auf der asiatischen Seite des Bosporus bestatten als im goldenen Horn. Der Zeitpunkt, wo diese Sage in Erfüllung gehen wird, rückt näher und näher heran. Und wenn auch gegenwärtig noch nicht die ganze Entscheidung fallen dürfte, so ist doch so viel gewiß, daß wieder einmal ein Glied von dem kranken Körper losgetrennt werden muß, das schon so oft zur Beunruhigung Europas Veranlassung gegeben hat. Dann kommen andere Glieder an die Reihe; und man wird so lange an dem kranken Mann herumschneiden, bis davon in Europa nichts mehr übrig ist. Vielleicht stellt man ihn auch noch eine Zeit lang unter Kuratel, um den Schein zu wahren und die Entscheidung hinauszuschieben. Genug, es ist Sache der europäischen Diplomatie, die Selbstauflösung des kranken Körpers ohne ernstliche Verwickelungen für den allgemeinen Frieden sich vollziehen zu lassen. Wenn ihr das gelingt, so hat sie den Dank Europas verdient. Ob es ihr gelingt, kann erst die Zukunft lehren.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

2. Beilage zu Nr. 66 der „Thorner Presse“.

Freitag den 19. März 1897.

Mein Meisterstück.

Von Mark Twain.

„Na Twain“, sagte mir der Editor, „heute können Sie mal zeigen, was Sie können. In der X-street, Sie wissen ja, wird eine neue Taverne eröffnet. Soll was besonders Smartes und Vornehmes werden, na und da dächt ich, 's wäre ein flotter Artikel am Platze. Recht flott. Mal was anderes als die gewöhnlichen Zeilen. Na, wollen Sie's machen“, ja . . .? Na, und ich will auch den Wunsch dann vorher bedenken, den Wunsch, den Sie neulich geäußert, Sie wissen ja noch . . .“

Und ob ich ihn wußte! Ich dachte ja fortwährend daran, an die Gehaltserhöhung, die ich — Ihr mögt es mir glauben oder auch nicht, aber die ich mir redlich verdiente.

Ich schlug also natürlich ein. Ja, ich wollte hingehen in die X-street, und ein Artikel sollte es werden, na, ein Artikel, wie ihn mir so bald gewiß Keiner nachschrieb.

's wurde mir auch leichter, als ich geglaubt. 's war nämlich wirklich ganz wie der Editor es gesagt hatte, etwas ganz besonders Smartes und Vornehmes und die Stimmung eine famose. Kein Wunder auch bei den Weinen, die — ich möchte nicht zurückfallen in den Styl der Reporter — aber die wirklich in Strömen da flossen.

In dieser Stimmung trat ich auch ins Bureau, pfiff mir ein Lied und ging an die Arbeit.

Das flog nur so von der Feder. Flott, brillant, famos. Ganz wie Meister Editor es gewollt hatte. Und wie ich so schrieb, kam mir 'ne ganz kapitale Idee. Im Style schon, im ganzen Bericht sollte man's merken, was für 'ne Stimmung geherrscht. Ein bischen zurückhaltend erst, dann wärmer und wärmer, flott, ausgelassen, sodann übersprudelnd von Witz und von Laune, und schließlich sprunghaft, verworren, dämmerhaft wüst, ganz so, aber genau so wie es gewesen.

Und meine Feder flog nur und flog, und endlich — war der Bericht fertig und lag Fahne um Fahne vor mir.

Noch einmal wollte ich ihn überlesen. Ich that's, und wahrhaftig in Gott, ich lachte, daß mir die Thränen in die Augen traten, so gut war das Ding, so überquellend von toller, sieghafter Laune — ein Meisterstück. Sonst weiter nichts als ein Meisterstück.

Jetzt noch geklingelt, dem Jungen 's Manuskript noch gegeben und gute Nacht.

Daß ich in fröhlichster Stimmung war, wird niemanden verwundern.

Das wurde ja ein Triumph . . . man mußte sich ja reißen um das Blatt, denn es war ja zu kostbar, zu kostbar, was ich geschrieben, und die Gehaltserhöhung war mir gewiß. Zwanzig Dollar zum mindesten.

Und selbst im Schlafe träumte ich von meinem Bericht. Ich sah, wie die Leute lachten, ich hörte, wie sie sich fragten: „Haben Sie heut' schon gelesen? . . . Ja, dieser Twain, der versteht's. Ich sah Mr. Editor, der sich krank gelacht hatte und der mir, die Hand auf die Schulter legte und sagte: „Twain, mein Junge, das haben Sie gut gemacht! Wie viel wollen Sie Zuschuß? Sind zweitausend Dollar genug?“ Und früh wachte ich auf und rief Mrs. Wingham, bei der ich wohnte.

„Ist meine Zeitung schon da?“

Ja gewiß war sie's. Aber was machte Mrs. Wingham denn für ein Gesicht? So mürrisch, so . . . Na, die hat heut auch nicht die Zeitung gelesen.

Und ich nahm das Blatt und schlug's auf und . . .

Da war's nicht, und da nicht und da nicht . . .

„Wo Teufel hat denn der Tölpel der Metteur die Sache versteckt?“

Nicht da und nicht da und nicht da.

Nichts darin, nichts, nicht eine Zeile.

O doch, da . . . eine Zeile . . . eine einzige Zeile: „Lokaleröffnung. Gestern wurde in der X-street eine neue, sehr elegante Taverne eröffnet.“

Bin ich verrückt? Das ist alles, was von meinem Berichte geblieben!?

„Gestern wurde . . .“

Und ich sprang auf — wüthend, rasend, zu jedem Morde bereit.

Eins, zwei, drei war ich fertig. Eins, zwei, drei war ich drüben in meiner Office.

„Mr. Editor“, schrie ich . . .

Der aber unterbrach mich. „Herr,“ sagte er „ich bin geradezu empört.“

„Ich auch,“ schrie ich.

„Eine einzige Zeile zu schreiben!“

„Eine einzige Zeile zu bringen!“

„Sie wollen doch nicht sagen . . .“

„Ich will sagen, daß es empörend, daß es schmachvoll, daß es unerhört ist . . .“

„Ein Blatt so aufsitzen zu lassen wie Sie!“

„Ein Meisterwerk so zu unterdrücken wie Sie!“

„Ich?!“ schrie ich, „ich!“

„Ja, Sie, Sie!“

„Herr, sind Sie betrunken? Eine einzige Zeile haben Sie geschrieben.“

„Drei Spalten hab' ich geschrieben.“

„Wo sind sie . . .?“

„Ja, wo sie sind, das frage ich Sie . . .“

Mit der Hand drückte er auf den Knopf der elektrischen Klingel.

„Herr Metteur!“

„Herr Metteur, haben Sie von — diesem Herrn da ein Manuskript über die Eröffnung der Taverne erhalten?“

„Gewiß hab ich's.“

„Aber wo ist's?“

„Ist's nicht im Blatt?“

„Nicht eine Zeile.“

„Dann ist's nicht mit auf dem Spiegel gestanden.“

„Wo ist dieser Spiegel.“

„Da oben.“

„Auf dem Spiegel steht nichts.“

„Eine Korrektur ist doch da?“

„Keine Korrektur ist zu finden.“

Mit vernichtendem Blick mißt uns der Editor.

„Meine Herren,“ sagt er, „ich sehe, es ist ein abgekartetes Spiel. Der Artikel war niemals geschrieben.“

„Ich . . .“

„Ich sage noch einmal, ich durchschaue das Spiel. Herr Metteur, Sie können jetzt gehen. Und Sie „Mister Twain“ auch. Sie aber für immer. Ich kann Leute nicht brauchen, die nicht ihre Pflicht thun.“

Ich lachte vor Wuth, nahm meinen Hut und zerknüllte, zerballte, zerknetete ihn, während ich hinaus stürzte, hinaus!

Und draußen auf der Straße, wem begegnete ich da?

Dem Korrektor.

Mit freundlichem Lächeln sieht er mich an.

Mit freundlichem Lächeln nickt er mir zu.

„Na, Twainchen,“ sagt er, „sehen noch ein bischen strapazirt aus von gestern. Aber ein Gläschen könnten Sie zahlen, hab's mir um Sie verdient, ja, sonst ohne mich — wären Sie heute gespritzt.“

„Ich . . . ohne Sie . . .“ mir war zu wüst' zu unklar zum denken, und nur wie mechanisch brachte ich die Worte hervor:

„Ja, ohne mich,“ lacht er mir zu. „Denn unter uns . . . Sie hatten eins zu viel . . . na, na, mir können Sie's eingestehen. Man sah's dem Berichte auch an. Und unser Alter . . . Sie wissen ja, in dem Punkte ist er sehr streng. So nahm ich halt den Bericht, und fort war er.“

„Fort war er?! wo, wo?!“ schrie ich auf.

„Na wo denn sonst: im Orkus. Tief drin im Papierkorb . . .“

Was dann noch geschah, ich weiß es nicht mehr, aber daß es in dem Augenblick nicht gleich einen Korrektor weniger gab auf der Welt, das ist mir noch heute ein Räthsel. Denn wie ein wildes Thier sprang ich auf ihn, packte ihn und riß ihn empor, hinauf in die Office.

„Da, da,“ rief ich, „da ist der Kerl, der hat meinen Bericht, mein Meisterwerk hat er vernichtet.“

Der arme Korrektor aber, der zitternd und bleich mit schlotternden Knieen dastand, zwinkerte dem Editor zu und sagte:

„Lassen Sie ihn gehen, lassen Sie ihn, er ist noch immer von gestern betrunken. Er kann nichts dafür, er kann nichts dafür.“

Zehn Minuten später war die Sache erklärt. Die Korrektur fand sich im Papierkorb vor, und „großmüthig“ nahm Mr. Editor die Kündigung zurück. Von Gehaltserhöhung aber wurde garnicht gesprochen. Lange nicht. Sehr lange.

Und der Korrektor?

Wir trafen uns nachmals noch öfter, und wenn er mich sah, dann zwinkerte er mir zu und sagte mir wohl:

„Na, Mr. Twain, wer weiß, was aus Ihnen geworden wäre, hätte ich Sie damals nicht so gerettet. Sie wissen doch noch?“

Ob ich es weiß, Du gute alte Seele. Ob ich es weiß!

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

3. Ziehung d. 3. Klasse 196. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 17. März 1897, Vormittags.
Nur die Gewinne über **160** Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

122 498 528 763 1062 115 98 265 69 [300] 554 62 600 16 37 958 2077 108 273 340 478 620 720 3067 139 41 289 318 90 449 63 519 49 610 36 54 711 845 70 93 913 36 4073 194 320 516 856 98 5024 68 129 215 306 48 56 83 569 609 744 925 54 6100 8 90 313 468 547 73 7005 109 57 473 [3000] 590 19 36 723 57 86 8283 399 459 66 97 634 897 954 9307 541 53 626 71 722 27

10090 122 27 334 61 435 586 688 713 60 80 982 11120 72 225 48 354 589 649 80 709 805 98 12088 158 504 87 667 13135 206 99 402 15 99 554 622 46 792 99 916 83 [200] 14070 104 61 312 568 668 77 706 13 48 72 845 909 15048 62 [200] 243 396 491 599 634 859 16142 202 579 681 17753 803 930 18100 68 294 320 401 34 542 713 844 19204 65 412 88 567 89 691 904

20251 303 39 428 53 763 91 837 48 21254 76 302 9 425 501 [200] 26 837 906 29 22202 46 90 317 480 567 661 722 23004 83 386 519 42 623 713 18 37 47 818 24080 81 131 76 244 410 582 680 709 23 59 81 961 25482 716 39 60 66 903 28 84 26050 88 [200] 147 295 494 511 611 888 965 91 27034 69 93 [500] 157 63 261 421 94 586 910 41 [200] 498 28187 304 67 557 831 29024 160 370 22 84 423 74 528 [200] 705 97 868 953

30179 260 [200] 437 55 70 578 620 31064 432 507 9 676 739 838 907 38 97 32047 [200] 549 81 813 952 33125 71 329 [200] 843 47 67 34434 572 666 725 820 52 60 74 958 35024 73 761 826 94 906 36215 51 597 708 9 30 63 77 37157 82 84 414 64 513 70 85 831 929 38148 279 83 373 468 509 608 97 784 988 39208 65 [200] 357 673 827 943

40339 972 87 41058 367 426 550 69 782 820 904 42238 319 605 717 806 57 922 28 75 43111 60 88 312 15 22 479 644 70 44156 68 322 99 437 671 870 925 45050 273 300 723 30 46182 202 [300] 8 [500] 56 490 [500] 596 624 706 7 827 946 70 47122 44 [200] 200 416 587 721 897 916 61 48132 329 589 610 59 98 718 800 930 49082 327 573

50167 337 94 541 88 609 56 741 51066 146 74 365 412 505 609 30 [200] 705 52062 142 50 81 325 463 88 753 961 76 98 53155 91 518 32 627 930 59 54228 504 68 693 851 979 55002 25 73 122 46 248 313 73 433 86 562 97 619 974 56031 121 335 80 402 12 522 615 796 91 821 57 83 57024 163 91 218 34 40 430 536 669 744 58210 50 370 458 500 65 607 34 939 59029 167 205 [200] 459 548 680 83 783

60047 55 356 84 517 86 824 61007 152 210 72 831 991 62088 143 54 389 455 520 22 43 808 934 63066 333 464 551 651 840 64429 68 544 80 616 846 63 947 65059 431 549 613 21 715 [300] 50 85 976 66145 209 [1500] 14 492 [500] 529 67053 60 196 201 59 86 370 421 59 64 564 68 604 22 818 36 912 17 68106 345 460 526 729 67 868 972 69128 77 215 317 23 40 67 425 579 602 804 14 919

70071 232 73 447 80 739 98 879 92 942 71039 131 229 97 620 72029 107 266 380 543 44 743 967 73325 96 401 67 542 48 668 980 74022 93 614 849 913 31 75026 250 [200] 351 477 573 83 90 630 72 76181 402 28 663 760 850 968 77066 269 93 444 639 61 79 905 [200] 10 78530 70 81 639 43 993 97 79055 166 303 753 55 845

80179 200 369 661 81020 61 90 346 433 93 515 31 37 58 656 73 700 8 83 913 82005 186 357 548 50 671 898 83054 125 267 481 582 644 728 57 954 74 84247 85 405 42 764 806 9 920 85081 105 250 389 535 687 718 [300] 963 86032 63 90 95 100 5 13 75 76 201 67 310 31 39 440 [300] 702 29 803 936 87017 24 221 329 52 404 732 47 817 68 960 88316 32 605 704 15 59 73 921 89080 [200] 175 242 351 95 447 574 77 703 895 [200]

90209 350 [200] 431 38 45 51 885 907 13 25 55 91405 66 72 601 25 55 705 859 98 979 92009 29 315 [200] 411 37 70 691 791 93097 637 59 76 741 844 906 94001 58 167 [300] 71 85 216 31 32 60 336 43 411 513 46 862 951 95018 48 118 648 700 5 83 824 41 949 58 66 97 96216 432 527 50 906 97042 81 105 219 25 88 507 638 706 14 62 862 934 64 98074 178 80 522 690 783 908 99020 122 247 332 35 79 497 597 612 68 [200] 77 86 907

100193 379 501 16 61 820 82 87 948 [200] 101273 366 76 518 754 849 917 102283 416 700 990 103018 27 46 184 693 104206 50 352 67 606 849 97 928 72 77 105125 50 260 302 [200] 6 404 167 64 74 813 19 106038 79 152 301 31 440 53 58 506 10 66 84 635 738 824 107011 168 255 64 735 974 108032 39 268 84 595 628 48 763 78 961 95 109069 117 24 224 359 475 622 29 72 786 833

110045 61 68 184 335 52 [300] 57 420 66 95 630 82 714 28 913 5088 111107 693 711 [200] 45 978 112037 448 587 628 91 815 913 113183 86 295 349 [200] 84 499 690 909 114015 [500] 320 50 55 72 458 65 545 757 813 115013 302 916 116104 33 231 403 578 117000 25 68 156 224 352 609 32 796 118006 95 112 510 16 51 53 604 737 830 61 119212 88 [200] 313 [200] 81 89 417 71 614 99 753 809 10 23 933 72 85

120094 161 358 [200] 469 629 32 786 981 121139 280 343 45 410 620 909 122282 341 76 778 921 87 123011 51 425 526 636 831 61 [3000] 66 124004 45 70 97 578 699 923 125021 140 67 343 433 47 531 75 126154 [200] 95 325 479 578 [300] 618 862 947 127200 40 68 419 86 663 803 7 9 65 [200] 128446 875 904 129064 132 305 7 458 607 14 67 754 855 918 38 86

130362 420 89 577 131435 86 93 634 758 85 879 86 926 132039 56 159 403 528 34 133187 343 435 [3000] 505 613 703 50 834 45 901 134031 227 76 394 443 620 22 65 734 834 939 82 135001 23 101 12 234 303 72 434 89 703 835 63 136269 325 578 604 70 84 722 27 990 137023 214 73 364 537 81 [300] 703 20 42 947 138280 82 356 97 695 738 925 65 139248 51 345 403 27 49 74 508 684 87 753 842 970

140250 319 512 765 [5000] 141197 305 751 902 142264 463 897 143231 307 18 52 69 401 28 609 80 84 791 885 144183 236 54 392621 27 29 84 785 873 87 999 145222 734 915 69 81 146013 384 531 68 [200] 615 803 147218 86 591 623 45 148180 277 512 655 732 53 78 845 904 42 81 93 149057 63 95 167 210 24 54 67 382 95 585 68295 836 977

150012 42 454 510 684 151081 146 232 324 613 44 49 726 922 31 76 90 152753 [200] 833 153034 61 76 143 [1500] 299 329 79 402 81 528 630 766 154006 58 157 87 97 530 732 51 812 39 50 915 155103 21 458 612 24 29 709 43 49 997 156038 176 332 63 510 923 157094 52 230 46 321741 70 451 716 28 65 924 158168 337 80 400 72 [200] 680 769 861 [300] 159156 84 259 617 727 [200] 41 889 905

160153 [200] 340 96 436 907 161156 77 213 96 474 501 697 764 835 906 41 162017 77 239 363 81 448 525 696 822 23 32 34 82 994 163078 258 78 82 333 488 743 854 99 164029 111 33 47 56 207 43 96 [500] 303 5 413 504 617 827 31 986 165013 22 341 54 805 166274 626 724 869 906 167022 92 209 51 79 81 302 464 66 577 620 708 830 932 46 168141 77 329 424 544 718 169169 503 609 68 738 836 [200] 945

170016 103 88 213 89 423 515 601 171245 321 445 691 813 172146 211 51 64 90 707 173027 228 33 80 334 [200] 457 [200] 529 709 817 29 89 939 174089 151 338 445 [300] 88 819 175036 329 595 99 740 47 808 19 176322 420 643 735 58 76 86 928 44 94 177096 98 400 530 604 759 904 44 49 178304 80 88 494 743 179089 314 80 553 630 913 30

180160 242 322 498 545 804 998 181058 116 335 39 68 470 587 751 92 851 922 182186 387 541 70 97 613 747 183045 83 320 659 733 39 184049 157 252 445 98 511 63 638 57 746 969 185098 106 216 75 382 461 536 749 802 917 186048 204 308 11 42 66 421 675 738 812 [200] 906 67 187188 282 361 64 457 98 [300] 540 72 797 800 188248 77 390 459 616 96 747 52 189000 42 64 150 228 364 [300] 94 444 585

190091 103 224 29 31 325 98 681 806 191057 102 3 243 98 508 671 751 826 31 932 59 192033 99 147 98 210 382 [1500] 425 504 [200] 12 801 57941 193155 450 80 538 617 737 58 72 808 85 910 98 194106 201 352 468 83 559 647 54 708 822 977 82 195209 463 522 44 52 76 621 26 45 893 98 949 196388 468 641 775 862 903 50 197034 37 174 233 43 373 [500] 440 611 42 999 198132 58 232 313 451 68 562 996 199082 111 64 73 304 44 475 716 816 978 97

200115 49 66 384 696 98 [200] 805 69 81 923 201022 118 59 74 547 654 782 907 202034 [200] 66 [500] 287 458 519 25 857 60 950 203073 119 51 211 383 96 426 551 68 604 49 849 917 82 204342 46 85 555 604 49 68 752 99 205076 99 105 59 541 686 764 804 206002 173 239 342 588 657 723 844 53 81 95 912 93 207246 89 374 [300] 449 720 809 15 48 990 [500] 208049 103 80 209 365 474 565 851 [300] 56 988 209078 309 420 72 589 754 841

210007 [200] 534 35 81 [200] 661 211005 77 82 160 305 6 637 72 792 814 42 84 212012 14 88 360 843 64 902 59 213102 268 390 600 784 896 214030 279 651 95 852 215056 180 255 333 57 505 93 725 873 216049 277 93 386 456 [200] 80 546 217098 122 32 236 316 76 84 581 809 26 79 993 218015 170 403 10 80 88 541 607 859 965 219038 251 98 365 402 82 977

220117 372 91 514 80 643 62 65 79 750 221164 208 337 511 33 81 681 83 738 854 222039 117 75 [200] 225 [200] 26 325 34 74 75 76981 801 48 223358 613 35 224014 112 44 240 396 962 96 225030 41 207 319

3. Ziehung d. 3. Klasse 196. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 17. März 1897, Nachmittags.
Nur die Gewinne über **160** Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

69 463 637 839 80 929 1010 12 89 146 94 306 39 672 94 742 92 982 2011 61 68 72 320 465 517 614 71 761 3168 231 365 450 80 562 601 766 871 4071 454 532 59 87 624 62 82 5019 142 291 450 750 835 912 [200] 21 47 83 6049 509 620 905 7003 73 196 262 91 319 411 47 544 817 900 8137 251 60 97 321 46 407 34 528 613 39 791 814 985 9245 313 27 36 48 443 94 592 683 738

10078 324 425 53 570 712 805 37 79 931 11051 383 425 84 12012 220 [500] 302 552 636 47 75 796 826 47 75 13018 251 331 404 93 567 613 790 886 999 14277 539 604 21 755 70 930 65 79 15012 200 [200] 620 77 881 16161 228 407 [200] 47 531 646 99 733 34 90 803 960 17181 82 93 237 50 509 53 675 76 81 743 938 56 18077 212 25 [200] 52 382 91 98 410 21 526 626 705 912 19031 178 [200] 362 400 [200] 540 678 829 39 49 53 905

20084 199 563 64 989 21110 18 214 675 92 [300] 722 889 22146 378 95 416 827 97 936 23058 87 344 440 42 590 600 87 728 39 61 848 902 24007 [200] 76 82 117 269 660 808 13 78 25020 44 64 182 93 304 18 454 95 510 57 881 26201 63 312 404 526 803 29 54 62 63 958 83 93 27004 68 318 441 560 71 749 845 28061 227 366 453 570 612 756 850 919 29196 278 684 796 974

30167 372 605 86 92 757 868 937 31342 84 661 761 68 32099 100 403 89 602 18 58 757 806 931 33014 636 53 703 901 34071 239 382 479 706 876 939 76 35259 506 58 689 703 24 808 939 36046 224 525 [300] 64 618 851 991 37147 55 516 76 79 619 75 739 66 38216 330 46 83 478 500 56 662 712 39082 184 336 443 559 602 48 [200] 790 800 14

40153 69 219 45 87 611 769 920 78 41037 46 66 157 200 18 49 320 541 [500] 779 93 843 63 42275 76 388 692 701 3 813 56 906 34 42 43035 96 164 200 20 34 394 544 84 753 71 860 44270 354 672 723 49 997 45149 81 204 376 429 77 83 541 751 66 [200] 812 46021 150 238 50 97 330 90 455 522 79 610 47008 138 229 95 397 519 25 96 803 56 62 953 48013 17 79 254 617 40 707 63 826 952 49232

50136 83 224 25 300 443 534 680 790 51001 87 138 312 58 635 99 808 945 52031 65 110 56 324 45 77 487 501 72 601 79 749 53012 24 94 180 337 413 652 777 90 848 962 54154 294 362 597 755 90 840 55084 320 400 42 586 754 942 56138 [200] 319 50 783 57038 48 84 147 252 315 60 [200] 512 28 98 708 [200] 58063 72 122 254 347 527 647 745 841 945 54 59859 950 65

60028 54 61 657 82 712 60 66 61084 161 252 60 69 330 435 679 997 62012 188 299 454 649 769 848 56 956 63130 215 27 52 58 354 711 46 61 [300] 817 64211 57 617 794 65116 94 241 65 327 411 30 580 647 49 74 704 13 86 899 66135 51 258 76 807 67002 138 61 82 290 365 588 660 93 739 953 56 68401 590 616 976 69015 133 [200] 72 558 636 819 986

70001 44 169 200 67 379 452 920 71056 478 551 874 974 [1500] 72011 87 163 202 40 357 433 552 91 735 925 73040 771 804 57 962 74027 125 346 533 80 869 86 915 75005 526 66 648 702 54 848 76018 76 198 288 327 58 411 [200] 521 31 709 86 98 886 912 77051 121 62 347 518 89 691 713 856 [300] 960 66 78143 260 343 459 91 653 736 876 920 79117 58 253 400 626 708 [300] 52 820 32

80235 325 27 447 522 731 46 88 858 81085 86 101 228 311 69 420 82031 47 164 405 663 738 76 833 83094 112 465 683 784 879 931 84143 72 89 231 44 63 514 31 624 742 55 808 85008 26 267 338 502 53 775 823 86112 33 82 594 98 819 [300] 914 69 87019 156 238 480 699 780 88064 459 86 89 923 52 89261 77 366 408 768 821 917 74

90001 151 268 338 465 640 43 711 54 992 91159 278 308 22 23 462 631 95 707 819 92016 240 72 [300] 557 899 93094 176 90 234 303 9 80 [200] 92 [500] 400 43 67 672 752 53 898 94030 62 142 200 44 446 665 743 867 95004 108 65 89 270 303 13 428 [200] 64 669 97 818 90 900 23 90 94 96018 83 155 [500] 376 79 434 45 585 865 69 97016 161 402 96 633 867 939 98112 36 210 378 603 762 840 99302 458 85 685 760 961 79

100031 88 273 85 425 42 510 663 749 88 828 101107 38 248 53 396 404 66 626 823 31 974 102026 32 180 85 332 476 86 524 738 943 78 103004 56 182 222 534 616 71 735 920 52 70 104026 54 [300] 356 410 546 57 835 42 105156 240 321 75 432 526 624 863 928 106245 410 18 500 81 94 107109 301 514 64 710 50 108240 497 539 809 960 109083 121 79 356 447 714 864

110022 555 704 98 859 901 17 28 [300] 80 111061 535 964 112125 40 268 338 411 29 540 45 616 68 811 [300] 38 [300] 113134 80 368 97 441 603 55 722 [200] 812 114102 30 418 611 908 115060 135 228 412 76 517 666 713 24 [200] 116008 108 289 441 58 504 87 600 774 843 938 68 117009 40 47 [200] 67 81 83 178 288 349 51 540 628 92 880 118049 481 683 807 999 119030 176 240 447 83 84 514 38 739 803 36 69 951

120410 52 [300] 709 817 67 931 121270 88 96 860 122112 82 274 304 86 426 560 650 82 749 82 88 930 123267 444 68 531 625 52 62 [200] 80 989 124054 146 914 [200] 36 69 125017 88 408 [500] 589 614 80 86 735 820 948 51 126048 274 95 97 303 589 671 948 127038 [200] 167 210 62 412 529 31 749 862 923 128155 323 440 702 832 129018 53 116 [200] 57 323 453 66 687 755 861 [500] 73 922 82

130082 220 53 84 599 619 [200] 20 56 830 131042 394 461 85 509 73 730 75 819 78 902 132028 30 397 487 707 26 94 807 9 91 133143 44 457 134049 249 69 488 [200] 944 135091 116 64 70 82 399 405 95 569 [200] 77 632 99 804 136060 253 492 526 32 64 614 782 85 137075 133 97 202 22 318 407 54 522 628 96 138011 77 136 361 508 20 52 939 139085 131 282 438 509 637 80 758 63

140053 66 85 163 297 332 492 672 891 942 141116 310 744 862 142046 221 317 [200] 69 418 92 523 706 64 848 928 143220 47 307 502 52 67 696 739 994 144138 405 953 97 145112 48 410 516 93 827 34 989 146027 215 52 77 421 79 528 147180 231 304 76 569 787 92 866 925 59 148005 181 209 64 348 71 592 855 75 99 932 66 149006 38 76 232 469 627 71

150125 66 237 64 330 56 411 546 61 651 52 743 151051 189 233 80 371 986 152010 68 111 274 89 307 650 153009 28 52 92 319 510 40 54 805 985 154014 145 89 225 90 308 53 433 504 13 679 743 952 77 155196 257 316 580 156405 32 688 780 157053 416 790 803 89 904 9 158315 28 34 577 670 714 28 810 947 68 159059 145 67 205 535

160134 56 331 83 94 409 543 838 974 161118 270 314 83 538 651 705 98 978 162202 385 503 662 781 850 91 163112 264 66 431 560 670 95 752 164086 117 206 95 326 34 91 448 89 573 763 810 165186 375 166004 52 159 93 281 94 381 570 603 706 57 960 167000 51 81 95 149 92 404 33 560 72 739 68 825 168129 56 352 54 565 726 841 [200] 69 [300] 169043 60 97 99 224 [200] 68 88 323 41 638 782 822

170012 23 179 294 95 428 538 96 697 704 925 171026 118 90 436 [200] 555 917 27 172076 250 52 79 463 559 648 841 48 903 34 55 69 173221 322 539 56 719 41 79 983 174117 296 476 735 863 969 175332 429 579 83 691 743 78 833 917 176037 41 174 254 61 405 14 506 719 177052 63 271 389 668 845 93 926 72 178183 308 39 [200] 492 513 35 654 179058 60 66 128 55 96 299 429 619 69 78 702 19 45

180039 61 74 91 99 106 204 7 446 80 502 704 87 94 181226 40 343 45 426 530 700 85 93 952 182050 458 62 574 684 183056 115 87 93 239 71 300 428 526 61 650 58 863 67 933 60 184020 78 115 45 83 84 270 394 463 795 834 [500] 71 936 51 54 [200] 88 185052 81 252 [200] 407 24 [200] 71 557 729 75 186168 298 457 516 40 654 58 760 95 823 45 918 [300] 71 187050 [200] 92 544 53 658 751 811 900 52 188096 249 325 99 438 87 546 81 829 981 189187 208 397 460 80 723 977 89

190080 100 13 59 87 90 219 456 526 82 636 84 907 191042 [200] 175 92 259 85 340 623 76 [200] 724 34 803 945 192041 118 279 510 630 99 700 51 908 193236 310 497 519 80 669 79 770 194083 386 459 522 62 660 835 87 910 195028 236 49 362 63 71 92 433 589 933 196111 266 337 568 714 90 915 30 197001 114 371 595 703 39 922 198012 100 91 208 351 449 506 88 642 82 716 908 9 19 199121 492 615 65 [300] 764 70 828

200009 60 254 96 553 662 863 201054 58 168 257 345 90 442 513 89 734 937 48 92 202220 317 27 67 602 3 722 [500] 27 70 887 944 203121 268 388 569 710 18 62 90 845 204039 137 409 11 539 623 26 29 47 854 989 99 205144 264 90 620 713 59 869 958 206013 176 317 [200] 35 444 99 679 768 82 207053 184 257 561 68 617 [200] 753 876 208123 [5000] 24 253 354 531 76 86 [200] 632 746 807 209204 20 72 419 41 790

210077 146 235 316 [500] 89 589 602 27 732 854 933 55 211234 411 791 901 5 79 212037 178 96 637 96 98 [200] 758 213180 534 654 93 729 41 813 20 29 214003 85 531 827 215025 119 56 521 604 73 750 819 924 82 216185 251 [200] 63 601 716 925 217067 487 679 769 903 218176 313 740 53 219149 400 87 518 630 810

220258 88 513 78 681 798 221037 39 57 72 86 224 402 15 78 86 614 44 862 71 922 222073 169 313 88 623 43 61 779 817 967 73 223092 581 975 76 224069 81 169 234 [200] 326 40 492 578 674 887 88 930 41 71 99

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.